

Anzeigenpreise:
Die 7-gepaltenen Nonpareilzeile 200 Mark.
Reklamen die 4-gepaltenen Nonpareilzeile:
800 Mk., Eingelands im lokalen Zeile 1000 Mk.
für die Kopfzeile; für das Ausland aus
Zuschlag; für die erste Zeile werden 10/09
Anzeigen angenommen. — Exornate werden
nur nach vorheriger Berechnung geahst
Unverlangt eingekandte Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Freie Presse

4: Meint die Aufnahme bei noch Sonn-
tagen folgenden Tage: täglich früh
Schriftleitung und Geschäftsstelle
Beitragler Straße 86, Tel. 6-86
Postfach-Konto 60 689.
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt
Arbeitsentlohnung oder Auswertung hat der
Besitzer seinen Anspruch auf Nachlieferung der
Heftung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertretungen in:
Alexandrien, Bialystok, Chren, Kaffisch, Kolo-
konstantinow, Ljowo, Sablante, Rypin,
Sodnoroie, Tomahonow, Turek, Wroclaw
Kruska-Wola, Sieraz usw.

Es ist dies eine offenkundige reaktionäre Absicht, die sich in der Propaganda nicht verheimlichen läßt. Man kann und muß mit verfassungsmäßigen Mitteln die Vertretung der Minderheiten im Seim zu vermindern suchen, man kann

London, 15. November. (Pat.) Die englische Regierung wird den Verbündeten morgen früh eine Denkschrift überreichen, in der sie um Aeußerung der Ansichten der Regierungen in gewissen Fragen etlich, über die noch vor der Lausanner Konferenz eine Verständigung zuzufinden kommen müßte. Zu diesen Fragen gehören die Moskau-, die syrische und die mesopotamische Frage.

Was dies Blatt bezüglich der „Ehre“ sagt, können wir voll und ganz unterschreiben. Es hiesse an Wunder glauben, wollte man erwarten, daß die Leute von der Sorte eines Paters In-tesolissi oder Stronsti in sich gehen und im Interesse des Staatswohl eine Revision ihrer bisherigen Taktik vornehmen werden. Andererseits aber hat die Bildung eines Einbunds als Gegengewicht gegen die Mächschaften der chaotischen Parteien nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Bundenmitglieder mit dem Mindesteinkommen für die Zukunft versehen sind, welche die Bundenmitglieder in nächster Zukunft erhalten werden.

Rom, 18. November. (Kat.) Der italienisch-sowjetrussische Konflikt wurde nach mehrtägigen Verhandlungen liquidiert. Es wurde festgestellt, daß der Ueberfall der Faschisten auf den Korridor der russischen Mission, einen italienischen Staat angehört, auf persönliche Motive zurückzuführen ist. Die italienische Regierung hat die Unantastbarkeit der russischen Mission aufs neue angedeutet, weshalb auch die Sowjetregierung ihrerseits die Anordnungen hinsichtlich der Beschlagnahme der italienischen Schiffe und die Schließung der Häfen zurückgezogen hat.

Das Erdbeben wurde auf über 1500 Meilen Entfernung von Iquique bis nach Valdivia gespürt. Besonders verheerend wirkte die Flut. Eine riesige Welle von mehr als 20 Meier Höhe schlug gegen das Land und zertrümmerte sich über die zusammenstürzenden Häuser, die Hunderte von Menschenleben unter sich begruben. Die meisten Leichen wurden gar nicht gefunden, weil sie das zurückziehende Wasser mit ins Meer riß. Die Strecke der pazifischen Bahn in der Nähe von Cuzimbo, die dicht

am Meeresrande läuft, ist vom Erdboden verschwunden.

Lokales.

Labg, den 16. November 1922.

Stadtnebel.

Von Ernst Blatz.

Nun sind die Nebel wieder in der Stadt. Die kaum noch Frost und wenig Hoffnung hat. Die Menschen kleben wie Wandrer. Und zu Häupten sind graue Schatten über den Betäubten.

Was sind die Bäume an den Straßen nun? Sie lassen ihre Zweige fremde ruhen. Sie haben sich in den Tod gewiegt. Da doch vielleicht nicht mehr die Sonne scheint.

Es ist ja wahr, daß drinnen Menschen wohnen. Auch sieht man noch der Dichter Sensationen. Man spürt noch von Theatern kleinen Hauch. Zuweilen in dem sonderbaren Rauch.

Doch was hier früher blühte, ist vorbei. Es ist verkommen in dem Eiserlei. Von blühenden Geschäften ohne Zahl. Und wer es sieht, sieht's wohl zum letzten Mal.

Nach den Wahlen.

Die „Necropolis“ schreibt, daß der Christliche Verband der nationalen Einheit den größten Zuwachs an Mandaten unter den polnischen Parteien zu verzeichnen hat. Wenn man die früheren Mandatengahlen der einzelnen Parteien mit den heutigen vergleicht, dann haben folgende Parteien oder Gruppen Verluste erlitten oder sind vollkommen verschwunden: Die Stadtbürgerpartei, die 11 Mandate zählte, existiert nicht mehr. Die Nationale Arbeiterpartei ist von 24 Abgeordneten auf 16 zusammengekrumpft, die Stapsinist-Gruppe von 10 Abgeordneten auf einen einzigen, der Klub für Verfassungsarbeit, der 17 Abgeordnete hatte, hat sogar keine Sitze angesetzt. Die Witospartei hat ebenfalls Verluste erlitten. Von den früheren 90 Abgeordneten konnte sie nur 70 durchbringen. Eine Zunahme an Mandaten hat die Wymolenie-Gruppe zu verzeichnen. Diese Partei hat ihre Mandatengahl nahezu verdoppelt. 24 Abgeordnete im alten Sejm stehen 47 neue gegenüber. Weit geringer ist der Zuwachs der Polnischen Sozialistischen Partei. Bei ihr beträgt die Zunahme 6 Mandate. Im alten Sejm saßen 34 Sozialisten, während im neuen Sejm ihrer 40 sitzen werden. Die nationalen Minderheiten waren im alten Sejm nur durch 10 Juden und 7 Deutsche vertreten, jetzt sind es 38 Juden, 16 Deutsche, 18 Ukrainer, 10 Weißrussen, 1 Russe und 5 galizische Ruthenen, im ganzen 88 Vertreter. In den östlichen Wojewodschaften, Wolhynien, Polesje und Nowogrod, sind überwiegend Mandate der nationalen Minderheiten durchgekommen.

Wie wir erfahren, ist in Warschau ein Bericht der Wahlkontrollkommission über die Ergebnisse der Wahlen in den Bezirken 56, 57 und 58 eingetroffen. Daraus geht hervor, daß wahrscheinlich die Wahlen nur im 56. Bezirk ausgefallen werden.

In Przmyśl im Bezirk Radom wurde kurz vor den Wahlen der Müller Berel Benga gesteinigt, weil er auf einer Wahlversammlung für die Liste 5 (Kommunisten) warb. Schwerverletzt wurde er nach Warschau gebracht, wo er in einem Krankenhaus Aufnahme fand. Acht Tage darauf erlag Benga den erlittenen Verletzungen.

In Warschau wurde der neugewählte Sejmabgeordnete aus dem Dombrowa-Gebiet der Kommunist Szymon Rybacki verhaftet. Man wirft ihm antisemitische Handlungen vor.

Dem „Kujawski Krol“ zufolge beträgt die Zahl der dem Sejm angehörenden ruthenischen Abge-

Das Ergebnis der Senatswahlen.

Nach den bisherigen Berichten stellt das Wahlergebnis sich wie folgt dar:

Bezirke	Mandate	Stimmen									
		1	2	3	7	8	15	16	24		
Warschau	4	—	1	—	—	2	—	1	—		
Wojewodschaft Warschau	7	—	1	—	—	5	—	1	—		
Labg	8	—	1	1	—	4	—	2	—		
Rielce	9	1	1	2	—	4	—	1	—		
Sublin	7	—	—	2	—	3	1	1	—		
Wialyhol	4	2	—	—	—	2	—	—	—		
Wolhynien	5	—	—	—	—	—	—	5	—		
Polesje	3	—	1	—	—	—	—	1	1		
Nowogrod	8	—	—	1	—	1	—	1	—		
Wilna	4	—	—	2	—	1	—	1	—		
Kommerellen	3	—	—	—	1	2	—	—	—		
Polen	7	—	—	—	1	5	—	1	—		
Schlesien	4	—	—	—	—	2	—	2	—		
Krautau	7	4	1	—	—	2	—	—	—		
Lemberg	9	4	—	—	—	3	—	—	2		
Lwowopol	5	2	—	—	—	2	—	—	1		
Stanislaw	4	1	—	—	—	2	—	—	1		

Die einzelnen Listen gehören nachstehenden Parteien an: Die Liste Nr. 1 P. S. Z. (Polnische Volkspartei); 2 P. S. S. (Polnische Sozialistische Partei); 3 P. S. S. Wymolenie (Polnische Volkspartei); 7 N. A. R. (Nationale Arbeiterpartei); 8 Ch.-P. R. (Christlicher Verband der Nationalen Einheit); 15 (Gruppe des Pfarrers Odon); 16 (Minderheitenblock); 24 ukrainische „Schilboroch“ (Bauern).

Warschau, 15. November. (A. B.) Die „Necropolis“ veröffentlicht folgende Zusammenfassung der Senatsmandate: Liste 1 — 15 Mandate, Liste 2 — 7, Liste 3 — 8, Liste 7 — 2, Liste 8 — 51, Liste 15 (Don) — 1, Liste 16 — 21, Liste 28 — 4. Von der Liste Nr. 24 in Polesien in Verbindung mit der Liste Nr. 8 — 1 Mandat, ebenso wie Liste Nr. 22 aus Nowogrod in Verbindung mit der Liste 8.

geordneten 21. Daraus wurden 12 in den östlichen Marken gewählt, 6 in Galizien und je einer in den Bezirken: Lublin, Jamsoc und Krasnostaw

Schulweibe. Am 14. November um 4 Uhr nachmittags fand in der Petrikauer Straße 115 im Beisein der Vertreter der Schul- und Stadtbehörden und der Lehrerschaft die Eröffnung der städtischen Arbeitsschule und der Werkstätte für Handarbeiten statt. Die städtische Arbeitsschule ist nach dem Muster von ausländischen Lehranstalten dieser Art und nach dem Vorbild der Arbeitsschulen in Warschau und Lemberg errichtet worden. Die Aufgabe dieser Lehranstalt besteht darin, daß sie das Musterbeispiel einer Arbeitsschule bilden soll. In den Lehrern anderer Schulen sonstigen Auszubildendenunterricht bieten. Die städtische Arbeitsschule fußt in den modernen pädagogischen Methoden, die die Stärkung des Selbständigkeitsgefühls sowie der Liebe zur Arbeit bei den Kindern zum Ziel haben. Zu diesem Zweck verfügt die Schule über Maschinen zur Herstellung verschiedener Gegenstände unter der Aufsicht besonders dazu vorgebildeter Lehrer, wobei Stiche, Radeln in Ton, Zeichnen auf Pinsel und u. a. m. besonders berücksichtigt werden sollen. Das Lehrpersonal wird seine Gehälter vom Magistrat beziehen; sie werden wie diejenigen der Mittelschullehrer bemessen sein.

Ueber die Aufgaben der städtischen Arbeitsschule berichtete der Schöffe der städtischen Abteilung für Kultur und Bildung Herr Blazynski Gacki. Er wies auf das Bestehen der Schulbehörden im Westen Europas, die früheren Lehrmethoden durch neue zu ersetzen, hin. Schulkurator Dr. Jarosz betonte in einer längeren Ansprache den Charakter und die Entwicklung der Arbeitsschule im allgemeinen und betonte die Notwendigkeit eines tieferen Interesses für das Kind. Stadtpfarrer Rybacki hob hervor, daß die Arbeitsschule einer der Versuche auf dem Wege des unermüdeten Strebens der Menschheit zur Anwendung neuer Methoden auf dem pädagogischen Gebiet sei. Dr. Ropinski dankte im Namen der städtischen Abteilung für Kultur und

Bildung den Labger Schulbehörden für die Unterstützung der Kulturbestrebungen des Magistrats. Der Leiter der Handfertigkeitsarbeiten Herr Schmidt antwortete in seiner Rede die Begeisterung, mit der das Lehrpersonal der Schule, die in den neuen Lehrmethoden des Westens das Vorbild sieht, ans Werk geht.

Nach den Eröffnungsworten folgte eine Besichtigung der vorbildlich angelegten Vortragsäle und Werkstätten der Schule durch die Gäste.

Vor dem Generalstreik.

Der Arbeitsminister in Labg.

Auf Veranlassung des Bezirksarbeitsinspektors Weikiewicz fand eine Konferenz zur Beilegung des Streikes in der Textilindustrie statt. Zur Konferenz erschienen aus dem ganzen Bezirk über 100 Arbeiterdelegierte. Angeführt von zahlreichen Vertretern der Arbeiterklasse konnten die Industriellen erst nach längerem Meinungsaustausch sich zur Teilnahme entschließen. Der Arbeitsinspektor wandte sich an die Industriellen mit der Erklärung, daß ihre Begründung, die Lebensmittel seien billiger geworden, nicht stichhaltig sei, da einzig und allein das Mehl billiger geworden sei, während alle anderen Lebensmittel mit jedem Tag im Preise stiegen. Der Arbeitsinspektor gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Industriellen so beharrlich an ihrem Angebot festhalten und erinnerte an die größere Nachgiebigkeit auf früheren Konferenzen. Angeführt des Ernstes der Lage ersuchte er die Industriellen um weitestgehende Zugeständnisse.

Im Anschluß daran sprachen die Arbeitervertreter Szygierowski und Kalaszyński, wobei sie mit Nachdruck auf die stets wachsende Forderung hinwiesen und die Forderungen anrecht erteilten. Die Arbeitervertreter setzen im Wider-

stand der Fabrikanten einen Versuch zur Rache für die Solidarität unter ihnen.

Daraufhin ergriff der Vertreter der Industriellen, Ing. Kumpel, das Wort und erklärte den Standpunkt der Arbeiter für irrig.

Die Industriellen lassen sich keineswegs von Rücksichten politischer Art leiten, können aber eineohnerhöhung über 25 Proz. hinaus nicht bewilligen. Ing. Kumpel ist der Ansicht, daß die Arbeiter politische Ziele verfolgen, da der Streik nicht, wie angekündigt, am Montag, sondern schon am Sonnabend ausbrach.

Angehts dieser beiderseitigen Standpunkte wurde die Konferenz ergebnislos abgebrochen.

Nach dem Ergebnis derselben benachrichtigte der Arbeitsinspektor den Arbeitsminister Grabowski, der antwortete, daß er zur Weiterführung der Unterhandlungen nach Labg selbst kommen werde (bip.)

Gestern hat nach der Konferenz mit den Industriellen, eine Sitzung der Delegierten der Fabrikarbeiter im Lokale der Bezirkskommission der Berufsverbände stattgefunden, wo der Abgeordnete Szygierowski über den Verlauf der Konferenz Bericht erstattete. Dem Bericht folgte eine Diskussion und zum Schluß wurde der Antrag des Abg. Szygierowski angenommen, wonach bereits heute die Häftlinge aus den Fabriken zurückgezogen werden sollen und die Hauptverwaltung mit den Verhandlungen wegen eines allgemeinen Streiks beginnen soll.

In der Delegiertenkonferenz des Verbandes „Praca“ ist gleichfalls beschlossen worden, den Streik zu verschärfen.

Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften über die Bekämpfung des Wuchers wurden auf Befehl des Regierungskommissariats folgende Personen bestraft: Jelman Surles (Nowomiejska 15) mit einem Monat Gefängnis und einer Willkür, Josef Dymant (Grzejska 6) und Jozef Wolf (Kuloniowa 5) mit je 100 000 Mark, Samuel Winter (Wiatrowska 55) und Samuel Wentoslawski (Prawomicka 9) zu je 50 000 Mark. bip.

Polens Beteiligung an der Presse-Ausstellung in Prag. Im Ministerium des Äußeren fand unter Teilnahme der Vertreter des Journalistenverbandes, des Schriftstellervereines sowie der Vertreter der Provinzpresse und der Herausgeber eine Konferenz statt, in welcher die Frage der Beteiligung Polens an der internationalen Presseausstellung in Prag besprochen wurde. Es wurde beschlossen, an der Prager Ausstellung eine besondere polnische Abteilung zu errichten, welche nicht nur die Retrospektive, sondern auch eine zeitgemäße Übersicht der polnischen Presseverhältnisse darstellen soll. Zu diesem Zwecke wurde ein aus 6 Personen bestehendes Komitee gewählt. Der Vertreter des Komitees Herr Janowski begibt sich in den nächsten Tagen in dieser Angelegenheit nach Prag.

Trauer. Am 18. d. Mts., um 5 Uhr abends, findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Alfred Berndt, Bureauchef der Firma Stolaroff, mit Fräulein Irma Abel, Tochter des verstorbenen Dampfmühleneigens Karl Abel und dessen Ehefrau Auguste, geb. Eckstein, statt. Fräulein J. Abel war einige Jahre Lehrerin in Labg und hat sich durch ihre aufopfernde und pflichtgetreue Arbeit in den breitesten Schichten unserer Bevölkerung hohe Achtung erworben. — Glück dem jungen Paare!

Die Aufhebung des Zuwachsteuererlasses. Bekanntlich hatte der Ministerrat am 21. September d. Js. die Aufhebung des Wertzuwachssteuererlasses beschlossen. Diese Auf-

Wie wunderbar! Es geht ein Teil von dem Wesen durch eines Menschen Leben — Und du weißt es nicht. Du gabst ein Wort ihm, eine Frage. Ein Rätsel nur auf eine flammende Frage Und Wort und Rätsel ward ihm Liebe Soge, Wort ihm ein Glückelken — Und du weißt es nicht.

Seitene Wehpaal.

Um das Erbe der Dremendis.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnefeld.

(68. Fortsetzung.)

„Verwachsen!“ Posch atmete tief auf. „Ja, da haben Sie recht. Das ist das richtige Wort. Mit Leib und Seele war ich damit verwachsen, und das kann sich ja gar kein Mensch vorstellen, was ich gelitten habe in der letzten Zeit!“

„Doch, Posch, ich kann es. Und ich freue mich von Herzen mit Ihnen, daß Sie sich nun beim Herrn Baron reinwaschen können von dem häßlichen Verdacht.“

„Mein Gott — Sie wissen —?“ stotterte der Alte, jäh stehenbleibend, verwirrt.

„Ich sehe es Ihnen an. Sie haben den Mann gefunden, der heimlich in den Schränken wohnt und der — dem Baron Gift in den Nachtrunk schüttet.“

„Auch — das — wissen Sie?“

„Gewiß. Und ich hab's gemacht wie Sie: Ich mischte stets einen frischen Trunk, sonst lebte der arme alte Mann vielleicht nicht mehr. Nur

das wußte ich auch nicht — woher das Gift stammt.“

Posch packte ferner erregt am Rock. „Aber ich weiß es jetzt! Wissen Sie, wo der Vorrat liegt? Draußen im Meierhof unter einem Dielenbrett! Heute Nacht, während des Feuers, und als sie alle fort waren, konnte ich endlich danach fassen, dort wo ich es längst vermutete, in Valentin v. Hergells Zimmer!“

Die offenbar erwartete Überraschung blieb aus. Fernau fragte ganz ruhig:

„Und wie kamen Sie auf die Idee, daß es gerade in Herrn v. Hergells Zimmer liegen würde?“

„Weil ich ihn vor ein paar Tagen nachts heimlich von außen in sein Wiesentaler Zimmer steigen sah. Durchs Fenster, denken Sie nur! Er, der doch, wenn er nichts Schlimmes beabsichtigte, ganz gut offen durch die Haustür ein- und ausging! Das konnte doch nur geschehen, damit niemand im Haus um seine Anwesenheit wisse. Nicht umsonst hat er sich dieses abgelegene Zimmer an der Seitenfront gewählt, sage ich Ihnen!“

„Wie sind Sie denn dazu gekommen, das zu beobachten? Sie wohnen doch bei Ihrem Bruder im Meierhof.“

„Ja, aber ich schlafe dort nur ein paar Stunden bei Tag. Und Nacht für Nacht lag ich um Wiesental auf der Lauer, bald da, bald dort. Denn ich mußte doch darauf kommen, wer im Schloß sein lichtschüchternes Wesen trieb. Dabei habe

ich ihn nun gesehen. Und dann fiel mir dies und jenes ein, so eins zum andern, bis auf einmal ganz sicher war: Der Hergell ist's und kein anderer! Der hat uns alle blind gemacht mit seinem ehrlichen Gesicht. Der hat die Gewissenlosigkeit von seinem Vater und die neidische Kälteherzigkeit von seiner Mutter ererbt, das gibt eine schlechte Mischung. Aber nun...“

„Sie wollen dies alles jetzt dem Baron sagen?“ unterbrach ihn Fernau ernst.

„Natürlich! Was denn? Glauben Sie, ich würde auch nur eine Minute länger als notwendig vor ihm als der ungetreue Diener dastehen wollen, für den er mich ansieht?“

„Und Sie meinen, daß er Ihnen glaubt?“

„Er muß! Er kann doch gar nicht anders, wenn ich ihm das sage!“

„Sie irren. Sie vergessen, wie große Stücke er auf Valentin hält, wie ahnungslos er bisher war und wie überzeugend Herr v. Hergells Ehrlichkeit wirkt. Schon aus Gerechtigkeit wird der Baron ihm sogleich Gelegenheit geben, sich zu rechtfertigen. Und Hergell wird mit der vollendeten Miene eines Ehrenmannes erklären, er sei durch das Fenster eingestiegen, weil er seine Zigarettendose oder sonst etwas im Zimmer vergaß und niemand im Haus deshalb aus dem Schlaf stören wollte. Das Arsenik aber wird er für Raubzeug angehängt und nur darum so gut verborgen haben, damit nicht unberufene Hände daran gelangen können. Und der Baron wird ihm glauben!“

Posch starrte den Sprecher verstört an.

„Aber ich kann doch nicht.“ ... Er brach plötzlich in Tränen aus. „Sie wissen ja nicht, wie das an mir frist, Martin, daß der Baron mir mißtraut! Mir, der ich durchs Feuer ging für ihn! Am Leben frist es mir; es ist mir ja auch gar nicht darum, daß ich den Posten wiederbekomme. Aber die Ehre! Und daß er mir glaubt... und ich nicht mehr so vor ihm dastehen, wie ein Gebrandmarkter...“

Fernau zog den alten Mann rasch in einen Seitenweg.

„Sehen Sie ruhig, Posch. Das alles verstehe ich ja. Und das wird auch kommen. Nur heute dürfen Sie mit dem Baron nicht sprechen. Wir müssen erst Beweise — einen wirklichen Beweis — haben, keinen bloßen Verdacht. Und den schaffe ich herbei, mein Wort darauf!“

„Sie? Aber wie denn? Wie?“

„Fragen Sie mich jetzt um nichts! Genug, ich weiß, Sie haben recht, und wenn Sie mir jetzt in die Hand geloben, sofort von hier aus nach Berlin zu fahren, ohne vorher mit irgend einem Menschen zu sprechen oder sich etwas anmerken zu lassen und dort zu bleiben, bis man Sie als Zeuge braucht, dann verspreche ich Ihnen dafür gleichfalls mit Wort und Handschlag: der Baron wird Sie morgen selbst rufen lassen und Ihnen seinen Verdacht abbitten!“

Posch starrte den Defektiv ungläubig an.

„Das wollten Sie mir versprechen?“

Fortsetzung folgt.

Gerhart Hauptmann.

Von
Fritz von Unruh.

Zuletzt aus nimmer vergessenen
jungen Feiertag,
da vom wassendelben Altar
wieder die Flamme brach —
Was sie erstachte
vom fliehenden Stoff
im göttlichen Spiel
Ihrer Art te
wiltelstufte verbrennend.
Ehret den Dichter,
der die Gesetze zerbrach,
weil er sie hoch erkand —
und wieder vom Menschen,
der ewigen Form,
beugte sein Herz.
In seine Fädel aber
schlugen die Brände der Erde —
und tiefer fuhr
die kälternde Gist
aus Jungen ins Mark,
aus dem Kern lodend
den Kern.
Wenn wir in frohen Gefängen
neue Mäure erbaun
in den Tempeln
vener Urarmung —
Ihm errichten wir an der Schwelle
danke ein Bild.
Die rötlichen Rosen,
die der Mittag aus spendet,
reichen wir ihm,
der, was er geschaffen,
gespelt
an den Quellen der Liebe!

Heimat, Volk und Welt in Gerhart Hauptmanns Werk.

Zum 60. Geburtstag des Dichters
am 15. November.

Von Dr. Otto Richter, Danzig.

Noch ist der Eindruck der Breslauer Festspiele
frisch, die in der Hauptstadt der Heimatprovinz
dem schlesischen Dichter Gerhart Hauptmann zu
Ehren in den Augusttagen veranstaltet wurde,
nicht verblasst. Nicht nur Schlesier, nein, Deutsche
aus allen Ecken ihres Vaterlandes und auch
Ausländer in erheblicher Zahl füllten die ausver-
kauften Schauspielhäuser, um den Offenbarungen
des gelehrten Dichters zu lauschen. Menschen
aus Heimat, Volk und aller Welt bildeten nicht
nur die Zuschauer, sie schritten auch vom Dichter
herüber, über die Bühne. Die Hülle der Ge-
halten mit ihren Kämpfen gegen ein allgewaltiges
Schicksal überwältigten uns. Es waren Weh-
klingen, in denen der hohe Geist des Dichters
klar wurde, die in Glänze, Klagen und Massen
zerstörte Menschheit durch den Gedanken der reinen
Menschlichkeit zu einen. Dieses Künstlerbrot
ist sich Gerhart Hauptmann von Anfang an be-
wusst gewesen, nicht als Charakteristischer Allerwelts-
menschen, sondern als Dichter, der in seiner
Heimat wurzelt, seinem Volk sich immer verbin-
den weiß, aber auch fähig, was er der Menschheit
schuldet. Hauptmann ist nicht ohne Schlesien,
und wiederum Schlesien nicht ohne Hauptmann
zu denken. So eng gehören sie zusammen. Wie
viele seiner Stücke spielen doch in Schlesien! Und
wogern die Lebenswirklichkeit all dieser Männer und
Frauen aus dem schlesischen Volk. Nur wenn
selbst Weber- und Bauernblut in den Adern fließt,
der konnte Gestalten schaffen wie die Weber, den
Jahrmann Hentschel, die Rose Bernd und viele
andere. Wo immer seine Stoffe er der Heimat

entnimmt, hat er dem schlesischen Menschenflor
ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Selbst ein
Sohn des einfachen Volkes, konnte er auch die
Leiden der Armen um so tiefer mitfühlen, wurde
er als Dichter der geborenen Anwalt der Entbehrten.
Schon im Prometheusdrama ist ihm diese Sendung
bewußt, er kann nicht in Schönheit schwelgen,
während Menschen am ihn herum in Elend ver-
kommen. Tragt er sie: „was fordert ihr mit euren
Gefahren?“ so ist er selbst die Antwort:
„ich weiß, ich weiß, ihr fordert Euer Recht.“
Und im „Nachzug“ singt er: „das Lied von unserem
Jahrhundert“:

Wißt lernen, Paulein, das heilige Lied,
so lausche dem Rufen der Mienen,
so meide das schlafrige, kändelnde Lied
und folge dem Gang der Maschinen;
beachte den Funken im fliegenden Draht,
des Schiffes schwindelnden Wolkenpfad,
und weiter, o heug dich nieder
zum Herzen der Armen, mitfühlend und mild,
und was es dir glühend und weinend entfällt,
erschau es in Fäden die wieder!

Damit ist ein neues Reich der Schönheit ent-
deckt, neben der Natur das der Arbeit. Das
herausgehende so late Zeitalter findet in Gerhart
Hauptmann seinen dichtestischen Verkündiger.
Was bisher unerreicht war in der Poesie, geschah
durch Hauptmann wurde das Proletariat, die
Masse, hühnensfähig, als am 20. Oktober 1890
sein Drama „Der Sonnenaufgang“ über die
Bretter ging, am einen Sturm der Geister für
und wider ihn zu erzeugen. Sind schon hier
Jugendbeindrücke aus dem seiner Heimat Salz-
brunn benachbarten Kohlenrevier wirksam, so
konnte auch nur ein Schlesier die schlesische We-
bertragödie schreiben, dem nicht nur die Sprache
dieser Menschen, dem auch ihre Seele vertraut
war. Wie heilig ernst nahm er es mit seinem
Künstlerberuf! Nicht allein die geschichtlichen
Ursachen förderte er, durch eigenen Kampfsinn
überwachte er sich von dem Elend der Weber-
höfer Bangeblut und Peterdahl und
erlebte das Drama mit heißem Herzen,
eher es es niederzulegen, eingelegt der Ge-
schichte vom Großvater, der auch in jungen
Jahren als armer Weber hinterm Webstuhl
Knecht gewesen — wie die Widmung an seinen
Vater Robert Hauptmann bezeugt. So dampft der
nationalistische Proletariat der Heimatstille durch alle
Werke, die sich auf dem Heimatboden abspielen,
sei es, daß sie uns in die schlesische Ebene führen,
sei es, daß sie uns in Rügen's Rügenreich ver-
setzen. Nur wer die Wald- und Gebirgs- und Quell-
geister dort selber raunen hörte, wird den Quell-
geheim der Märchenbüchlein haben, die uns der
Dichter in der „Versunkenen Glocke“ und in
„Waga“ schenkte. Ein schlesischer Webermädchen
gab ihm den Anreiz zu der gläubigen Dicht-
ung „Ganneles Himmelfahrt“. Ein schlesischer
Schwärmer aus dem Lande der Schwebel und
Jakob Röhme ist „Emanuel Quindt“, der Herr in
„Christo“. Heimatdichtung ist auch eine seiner jün-
sten Schöpfungen, sein ländliches Liebesgedicht
„Anna“, dem ein Liebeserlebnis aus seiner Sire-
nauer Sandmühlzeit zu Grunde liegt, trägt seines
Vaters, des menschenfreundlichen Wirtes zur
„Preussischen Krone“ trägt der Bäckereibesitzer Ste-
benhaar im „Jahrmann Hentschel“, während Ein-
flüsse seiner in Herrnhut erzogenen Mutter Marie,
einer geborenen Schreiberin, sowohl in seiner per-
sönlichen Religiosität, wie auch in manchen Gestalten
der Dichtung zu spüren sind, so im alten Hülse in
den „Webern“, in den Eltern Bodrach in dem
„Einamen Menschen“ im Buchhändler August Goll,
im Vater der Rose Bernd, nicht zuletzt in dem
Gierdörfer Heiland, Emanuel Quindt. Nie hat er
vergessen, was er als Mensch und Künstler seinen
Schlesiern verdankt. Und doch wurde er nicht der

Heimat- und Mundartdichter im gewöhnlichen Sinn
des Wortes. Schlesien liebt er als ein Stück
Deutschland, und seine Schlesier sind deutsche Men-
schen, mögen sie ihr Inneres auch nicht anders als
in den vertrauten Tönen ihrer Mundart ausprä-
gen. Und je höher sie werden, um so stärker un-
ter Mitgefühl. Das Schlesiertum seiner Gestalten
ist gerade so, wie er es heftig und feinfühlig
belauscht und gefaltet, eine Bereicherung deutschen
Volltums geworden. Und ob er auch andere
Winkel seines großen Vaterlandes liebgewann, wie
Hiddensee bei Rügen, wie Glatzer bei Berlin, ob
er auch ferne Länder sah, Italien, Amerika (Gre-
denland), das Heimweh zog ihn stets zurück in sein
Dichterland, den Wiesenfeld am Fuß der Schne-
aruben in Jansendörfer. Die Heimatliebe zeigt aus
des Dichters deutsches Herz.

Die Schlesier dürfen ihn mit Stolz den ihren
rechnen, aber wir wollen uns auch als Deutsche
daran freuen, daß uns in Hauptmann ein Stern
erster Größe am deutschen Dichterkreis leuchtet.
Einst war der Name Hauptmann ein Kampfes-
zeichen, wiederholt fand er stürmischen Widerstand,
am stärksten beim Sonnenaufgangsdrama, dann
durch die Weber, endlich durch das Festspiel von
1918. Doch unüberwindlich ging er seinen Weg durch
Kämpfe zu neuen Siegen, bis die Breslauer Tage
mit ihrer einstimmigen Huldigung, der in Bremen
und Hamburg bald darauf ähnliche Ehrungen
folgten, ihm die ersehnte Anerkennung brachten,
die schlesische, die ein Künstler erleben kann, ein
Biebling des Volkes zu sein. Und doch hatte der
wie wohl ein deutscher Dichter bei Begegnungen
gelehrter Völker nur das dankbare Bewusstsein
entgegenzustellen, daß er alles, was er sei und
leiste, nur seiner Mutter Deutschland zu danken
habe. Immer wieder versuchte man den Dichter
in den Streit der Parteien, sei es auf äußerlichem
sei es auf volklichem Gebiet, Einzelnen und
verloren. Friedrichs Wort: „Der Dichter steht
auf höherer Warte als auf den Parteien der Par-
tei.“ Man verwarf den Dichter damit und freute
sich an dem tiefen Jenseitigen seiner Werke, an
der Ueberfülle lebendiger Gestalten, an dem Jau-
her der Sprache, die sich ebenso genau an Sand-
schicht und Bildungsgrad der Personen anpaßt, wie
sie jeder Seelenbewegung frei sich anschmiegt.
Der Dichter sollte keiner Rechtfertigung seines
Deutschtums bedürfen, her den Florian Geyer, den
Meister Heinrich, den Michel Gollriegel schuf.
Wer in der Jahrhunderthalle das Drama des deut-
schen Bauernkrieges und das tragische Schicksal
Schicksal seines Helden Florian Geyer tief er-
schütterte erlebte, begreift, wie schwerlich entzwei-
feln der Dichter selber konnte, als dies Werk bei
der Erstaufführung gänzlich durchfiel, an das er
seine beste Kraft gesetzt hatte. Was das nicht bes-
deutsches Volk gegenwärtiges Schicksal: Kämpfen
um die Freiheit gegen brutale Gewalt, aber ge-
rissen und schmerzlos in entsetzender Stunde, die
Masse querschnitt und einseitig, unfähig über-
ragende Größe anerkennen. Und nun dieser
Friedrichs Florian Geyer, dem ein brennendes
Recht durch sein Herz fließt, der, ob er seine
Hoffnungen begraben muß, seinen Bauern die
Wallace entmenschenlebert, den besten Handel,
die edelste Sache, die heiligste Sache, die Gott
einmal in eure Hand gegeben hat und vielleicht
nimmer, — in euren Händen ist sie gewest wie
ein Kleinod im Sack! Dieser Volksführer, der
sich zum letzten Kampfe rüstet im Gedanken an
Deutschland: „Deutschland ist ein gut Land, ist
voller Bänder Krone, hat Gold, Silber, Brot und
Wein genug, zu erhalten dies Leben reichlich.
Aber es ist der Zwietracht kein Ende“... der
deshalb den Dolch in die Kirchenfenster stößt mit den
Worten: „der heiligen Zwietracht mühen ins
Herz“ — ein solcher Dichter sollte sein Deutsch-
tum beweisen müssen?

Andere — welche Fälle von Problemen,
die der Dichter, ausgerüstet mit dem Rhythmus
der Dichtung wie mit feinsten Tastorganen der
Seele, künstlerisch zu bewältigen übernimmt! Es
ist hier nicht der Ort, allen den sozialen, ethischen,
religiösen, philosophischen Strömungen im ein-
zelnen nachzugehen, die in Hauptmanns Schaffen
sich widerspiegeln. Man hat im Grund wie im
Himmel, im Tragischen wie im Komischen die
eine Empfindung, nichts Menschliches ist dem
Dichter fremd, man hört durch alle seine Stücke
den Modestanten des Mittelalters klingen, mit dem
sich ein anderer Ton vermischte, der Ton der Schö-
nheit. Das Gedicht im „Jahrmann Hentschel“, „Wes-
weg und Himmelsleucht“ gibt das große Zeit-
motto für die Symphonie seiner Lebenshaltung
bis hin zu den letzten dramatischen Schöpfungen
der Nachkriegszeit, dem „weißen Schwan“ nach dem
„Opfer“, die unsere Phantasie in ferne Zonen
und fremde Kulturen entführt. Hier wird auch
durch den äußeren Rahmen nur nach fähiger in
Erklärung treten, was sich in den früheren
Stücken der Dichter verankert. Es hat die Ideen
schöner reiner Menschlichkeit, es ist der Kampf des
Menschen mit einem allgewaltigen Schicksal.

Das grauenvolle Erlebnis des Weltkrieges war
ihm ein Ereignis von so übermenschlicher Tra-
gik, daß nur eine notwendige und notwendige
Verfälschung uns ermöglicht davon zu reden, ohne
dabei zugrunde zu gehen. Wie der sterbende
Montezuma dem christlichen Eroberer Kortex, dem
weißen Heiland, nur den Fuch hinterläßt, so
konnte auch Hauptmann den Krieg nicht fassen.
Und als es doch kam, das scheinbar Unabwend-
bare, da sah er vier Söhne hinausziehen ins
Feld, da schlug er seine Hände an dem errei-
fenden Sarg: O mein Vaterland, heiliges heil-
iges Heimatland, da trank er den Kelch des
Weltenwehs mit seinem Volke, überzeugt, daß
ein Kampf der Not, es Notwehr, ein Kampf um
Sein oder Nichtsein war. Und heute? Wer
stellt nicht mit dem Dichter den Wunsch, daß
solche Katastrophe nicht zum zweiten Male
über sein Volk und über die Menschheit
komme? Anstatt ihm einen Vorwurf zu machen,
sollten wir ihm danken, daß er mit der Macht
seines Wortes nach wie vor den deutschen
Friedenswillen aller Welt kundgibt und für
Verständigung der Völker zu friedlicher Kultur-
arbeit eintritt. Man lege schon vor dem Kriege
im Ausland seinen Worten mehr Gewicht bei als
dahheim. Während das offizielle Deutschland am
50. Geburtstag des Dichters vorüberging, erhielt
er den Nobelpreis und nannte bei dieser Gelegen-
heit den Völkerrfrieden „den erhabenen Nobel-
preis der Menschheit“. Er wurde Ehrendoktor
von Oxford, gab aber im Kriege aus nationalem
Ehrgefühl diesen Titel an England zurück.

Mögen sich die Lebensformen in Deutschland
gewandelt haben, die Idee Deutschlands, sein
Kulturberuf liegt dem Dichter am Herzen, Deut-
schland zu retten, damit die Welt nicht verarme,
das ist die Aufgabe. Weh ihr, wenn dein Herz
uns nicht mehr schlägt, deine Seele uns nicht mehr
trägt und dein Strahlenblick uns nicht erhellt.
So manches schöne Wort hat er in letzter Zeit
geprägt für das, was seine Seele bewegt. So in
Frankfurt in einer Gedicht-Rede: „Es ist nicht
recht, nur das Schwert als Symbol des Natio-
nalen anzuerkennen. Der Spaten des Landman-
nes, die Hand des Arbeiters, die Kelle des Mau-
rers, das Haupt des Denkers scheinen mir viel
bessere Symbole zu sein.“ Oder jene Sätze in
Wien von der Vaterlandsliebe: „Es war im
Grunde kein großes Verdienst, das mächtige, glück-
liche und üppige und durch glanzvolle Aufreizun-
gen und dramatische Zwischenfälle der Represen-
tation unterhaltende Deutschland zu lieben. An-
ders steht es mit der Liebe, die Deutschland heut

Was ist erstrebenswert.

Von Gerhart Hauptmann.

Zu erstreben?
Das Volk der Einzelnen.
Der Staat der Individuen.
Die Gerechtigkeit der Einsamen.
Die Herrschaft der Duldenen.

Hauptmann Kaleidoskop.

Mitteil Artikel von Zeitgenossen.

Dem von Dr. Ludwig Marcuse bei Franz
Schneider in Berlin herausgegebenen schönen
Buche „Gerhart Hauptmann und sein Werk“,
einer Sammlung von Aufsätzen, in denen sich
der Dichter und sein Schaffen im Geist der ver-
schiedensten Individualitäten vielfach spie-
gelt, steht ein Beitrag G. F. W. Wehls unter
dem Titel „Der Kampf um Hauptmann“ zur be-
sonderen Aufgabe solche Ereignisse in ihrer
ganzen Mannigfaltigkeit und ihrem Widerspruch
zu wiederholen. Wehls Ausführungen, die solche
Artikel frühzeitig erkennen und Anknüpfung
der aus mangelndem Weltbild wie aus innerer
Verschiedenheit ableitenden unter dem Gesicht-
punkt der historischen Entwicklung betrachten
können hier nicht wiedergegeben werden: aber
es ist auch anzudeuten, ja es wirkt mit besonderem
Reiz, aus dem zusammengebrachten Material,
zumal es teilweise aus originellen Quellen
geschöpft ist, einen Witz nehm und gene-
einer zu stellen. So seien sie hier ohne wei-
tere Verbindung auseinandergerichtet.

Er erschien mir einfach als die Erfüllung
Wens.
Sich es, wie man behauptet, eine Henge-

meinde, so sollte ihr erster Paragraph in Zukunft
lauten: Wegen Unvollständigkeit wird bekräftigt,
wer Gerhart Hauptmann mit dem Marx-
von Ellen in irgend einer Hinsicht zu vergleichen
sich erblickt.

Maximilian Harden.

Das deutsche Drama kann auf diese, das
Beste greifende Begabung voll Erwartung und
voll Zuversicht blicken und kein wohlfeiler Spott
und kein oberflächliches Gemisch wird seinen Weg
aufhalten.

Otto Brahm.

Hauptmann ist wohl ein Dichter, aber sein
Himmel hängt zu niedrig.
Hauptmann ist kein starkes selbständiges Talent.
Die „Weber“ sind sehr gut, „Gannele“ ist senti-
mental, alle übrigen Schriften haben wenig künstle-
rischen Wert. Jedenfalls kann man von ihm viel-
leicht noch etwas erwarten.

Talsto.

Für diesen Hauptmann habe ich ein Faß.
G. F. Mener.

Von diesen offenbar ist Hauptmann auf die
Bühne geleitet worden, der mehr ein lyrisches und
novellistisches als dramatisches Talent zu sein
scheint.
Hauptmann hat eine enge und weiche, etwas ins
Sentimentale gehende Empfindung und ein beson-
deres Talent für Darstellung von Nebenfiguren
durch gehobenen Detail; er wurde ins Drama ge-
drängt, während seine Begabung und Art eigen-
lich für eine kleine vollständige Erzählung ge-
eignet war.

Paul Ernst.

Es ist die Unmittelbarkeit des Wortes, die
ihm gegeben. Die kommt nirgendwo so zur Gel-

tung wie auf der Bühne... Ein Plakater mit
Seelenkraft, ein Plakater mit feinstem malerischer
Blickempfindlichkeit.

Franz Servaes.

Über die „Weber“:
Ein großartiges Machwerk, sozialdemokratisch-
realistisch, dabei von krankhaft sentimentaler Mystik,
unheimlich, nervenangreifend, überhaupt einfach
schrecklich. (Wie gingen nachher zu Vorchardt, um
uns durch Champagner und Kaviar wieder in eine
menschenliche Stimmung zu versetzen.)

Häufig Gladys zu Gothenlohe-Göllingstisch.
Heldlos erscheint auch das Stück? Wie denn?
Durch sämtliche Akte, wachsend in riesiges Maß,
schreitet als Heldin die... Respekt vor
dieser Heldin! Sie nimmt es mit dem Wölfen
der Heldensippe, mit einem Bar, Macbeth, Othello
auf.

Friedrich Spielhagen.

Über „Gannele“:
Mit großer Bühnenkenntnis hat er etwas ge-
schaffen, was nur ein echter Dichter, vielleicht nur
einer aus dem Regierungsbereich des Berggeistes
Rabenhaut erkennen konnte.

Gustav Freitag.

Über „Florian Geyer“:
Nachdem ich eben Götze gelesen hatte, konnte
ich mich mit „Florian Geyer“ nicht befremden,
kämpfte mich aber durch. Der ist gut geordnet,
aber der Geist fehlt. Der ist so sorgfältig rubiert,
daß man wünschte, er wäre schlichter.

August Strindberg.

Es ist gewiß das stärkste nationale Drama
der jetzigen Deutschen — aber viel mehr als
das... Der Florian Geyer ist das einzige

Beethoven'sche Werk unserer Tage; in dieser ge-
dichteten Groteske allein klingt ein Reliquat von
verwandter tragischer Macht.

Alfred Kerr.

Über die „Versunkenen Glocke“:
Was den arztlichen und den fernsten Seelen
der deutschen Romantik in ihren schönsten Träumen
vorgeschwebt hat, was aber von den Romantikern
niemand so ganz vollendet ausgearbeitet hätte ge-
halten können, weil es ihnen an der notwendigen
Beherrschung ihrer Stoffe und auch an plastischer
Kraft gebrach, das hat der Dichter unserer Zeit
in herrlicher Weise verwirklicht... Das ist die
Kunst eines großen Dichters, daß unter seinen
Gedanken Phantasiegebilde wahrer werden, als was
und in Wirklichkeit umgibt.

J. B. Widmann.

Wie so viele andere neuzeitliche Erzeugnisse be-
deutet es weniger einen Fortschritt über den Natu-
ralismus hinaus, als vielmehr einen ganz ent-
scheidenden Rückschritt zu alter Mode, und stellt
es sich auf das unüberwindliche als ein Epigonen-
werk dar, mochte auch sein Erfolg ein noch so
lauter und ungewöhnlicher sein.

Johannes Schlaf.

Über den „Jahrmann Hentschel“ (Aufführung
in Paris):

In ihm fand das Publikum jenen Teil des
dramatischen Geistes wieder, der den sozialis-
tischen Anspruch: die Klarheit und Mächtig-
keit, die genau und knappe Zeichnung der Charak-
tere, verbunden mit einem Vorzug, den das
deutsche Publikum darbot, nämlich: das außer-



Hg. Jochowicz kaufte 70 Morgen Feld vom Grafen Potocki.
 Hg. Krenzel kaufte das Gut Borewo.
 Hg. Jockel kaufte 80 Morgen Feld.
 Hg. Strempel kaufte erfolgreich 1000 Acker und kaufte das Gut Jannow.
 Hg. und Ministerpräsident Witos hat natürlich mit Kleinigkeiten nicht abgeben; er kaufte das Gut Wroblewice, Bezirk Lwow, 300 Morgen Feld, 400 Morgen Wald, eine Mühle und ließ diese Güter auf den Namen seines Schwagers eintragen.
 Hg. Margol erhielt 18 Morgen Staatsgrund.
 Außenminister Hg. Barthel schloß mit seinem Sohne und seinem Schwager Kontrakte über Goldlieferungen aus den Staatsforsten ab, durch die der Staatsschatz um Millionen reichert wurde.
 Hg. Siapiński erstand das Gut Mianowa und Petroleumgruben um 350 Millionen Mark!

Bemerkte sei hierzu, daß vorstehende Angaben aus einer nationaldemokratischen Zeitung stammen und daher nur Namen von Abgeordneten aus anderen politischen Lagern angeführt werden. Wieviele Abgeordnete es bei den sogenannten Patrioten gab, die die Konjunktur dazu benutzten, um sich auf mehr oder weniger rechtliche Weise zu bereichern, darüber schweigt dieses Blatt aus verständlichen Gründen. Jedenfalls beweist diese kleine Auswahl, daß es den sogenannten „Vollwertigen“ in Polen gar nicht so leicht ging, daß sie es verstanden haben, ihr Schicksal ins Brod zu bringen. Ob es auch ihren Wählern so gut ging, das ist natürlich eine ganz andere Frage.

Neue Schriften.

Die Sattenwahl beim Menschen mit Rücksicht auf Sinnesphysiologie und allgemeine Biologie. Von Havelock Ellis. Autorisierte deutsche Ausgabe besorgt von Dr. Hans Kurella. 3. Auflage. XIII und 338 Seiten. Verlag von Curt Kabisch, Leipzig.

Havelock Ellis ist der Typus des modernen Naturforschers. Aus tausend Quellen, aus allen Gebieten menschlichen Wissens strömt ihm das Material zu, Berge von Tatsachen: Messungen, Statistiken, ärztliche Beobachtungen, Reiseberichte, Kundendokumente aus allen Zeiten und aus allen Ländern, persönliche Bekanntschaft, physiologische, chemische, physikalische Tatsachen. Wir bewandern eine Synthese der Wissenschaften, wie sie zu keiner anderen Zeit und vielleicht auch kaum einem anderen Forscher möglich gewesen wäre. Man betrachte etwa die statistischen Zahlenreihen, Kurven und Zusammenstellungen über die Periodizität des geschlechtlichen Instinktes beim Menschen, die in Ellis' Studie über „Geschlechtstrieb und Schamgefühl“ enthalten sind; oder die Beispiele von Schilderungen weiblicher Schönheit, die dem Beweise dienen, daß das Schönheitsideal im Wesentlichen bei allen Völkern und zu allen Zeiten das Gleiche sei („Die Sattenwahl“) — woraus sich, nebenbei, für die Ästhetik die wichtige Feststellung ergibt, daß man berechtigt ist, von einer objektiven Schönheit des menschlichen Körpers zu sprechen. Von ganz besonderem Interesse für Ärzte und Psychologen ist auch die „Kasistik der psychosexuellen Entwicklung“, die seinen Studien im Hinblick beigegeben ist; Kranke und Gefunde schildern ihr sexuelles Verhalten von der Kindheit an und wo ihre Darstellung subjektiv vom Tatsächlichen abweicht, ist sie fast noch wertvoller als dort, wo sie objektiv ist.

Es erübrigt noch zu bemerken, daß Havelock Ellis in der ausgezeichneten Uebersetzung von Dr. Hans Kurella dem deutschen Publikum allgemein zugänglich ist — in einer Uebersetzung, die sich wie ein Original liest.

Das Geschlechtsempfinden. Eine biologische Studie von Havelock Ellis. Autorisierte deutsche Ausgabe besorgt von Dr. Hans Kurella. 3.

erweiterte und verbesserte Auflage. Verlag von Curt Kabisch, Leipzig.

Die tägliche Erfahrung lehrt, wie wichtig gerade die Aufklärung über das Geschlechtsleben ist: dem Buche ist daher die weitestgehende Verbreitung zu wünschen; werden die Leser die Erkenntnis, die aus seinem Inhalte gewonnen werden kann, in der rechten Weise an, so wird unermesslich viel Leid und Elend verhindert werden können.

Die rege wissenschaftliche Tätigkeit, die gegenwärtig auf dem Gebiete der Sexualprobleme herrscht, kann nur die Erkenntnis in einer der wichtigsten Lebensfragen begründet werden, umso mehr, wenn sich ein Gelehrter von der Bedeutung Havelock Ellis' sich damit befaßt. Er hat mit wahren Bienenfleiß eine Fülle von Material zusammengetragen, um den zur Behandlung gelangenden Gegenstand sachlich und allseitig zu beleuchten. Aber es ist nicht bloß dankenswerter Sammelleiß, der Ellis' Arbeiten zu dem wissenschaftlichen Rang erhebt, der ihnen zukommt. Eine Masse von Tatsachen, die diese noch so wichtig und noch so zahlreich sein, kann niemals Wissenschaft, sondern immer nur Material für die Wissenschaft bedeuten, wenn sie wirklich nur aufgezählt und nebeneinander gestellt sind, wie Bücher in einer Auslage. Bei Ellis aber sind sie mehr: sie sind Belege und Beweisstücke für Ideen, die in ihrer Gesamtheit eine moderne Sexualtheorie darstellen. Ellis ist in seinen theoretischen Folgerungen sehr vorsichtig. Jeder Schritt, den er macht, ist durch Erfahrungen gedeckt, jeder Satz durch empirische Dokumente zum mindesten wahrscheinlich gemacht. Um so sicherer ist die Erkenntnis, die auf diesem Wege dem Dunkel der natürlichen Zusammenhänge abgerufen wurde.

So fügen sich Havelock Ellis' Arbeiten mit schöner Gefährlichkeit zu einem Gebäude zusammen, in dem sich die wissenschaftliche Forschung der nächsten Jahrzehnte behaglich einrichten kann. Es ist wahr: sie wird sich bei diesen Resultaten nicht für alle Zeit beruhigen, aber sie hat eine Position erreicht und hat Richtlinien gewonnen für weitere Detailarbeit.

Das deutsche Buch. Monatschrift für die Neuerfindungen deutscher Verleger. 2. Jahrgang, 10. Heft. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel. E. V. Leipzig. Preis 30 Mk.

Aus dem Inhalt: Die Schöpfungsgeschichte der Javaner. Die Philosophie am Scheidewege von Dr. Raymond Schmidt. Tiermärchen aus der Südsee. Neue Dichter und Musikanten.

Gratifikation. Miesigezank powrocony znowu gratyfikacji. 2. Jahrgang, Heft 3. Warschau.

Heimatbildung. Monatsblätter für heimatisches Volksbildungswesen. Nr. 1. 4. Jahrgang. Subskribentenpreis 20 Pf. Franz Kraus, Reichenberg, Tschechoslowakei. 24 K. jährlich.

Im Eröffnungsheft des 4. Jahrganges der „Heimatbildung“ steht sich Prof. Dr. Emil Lehmann in trefflichen Ausführungen mit dem Thema Arbeit und Heimatbildung auseinander. Er sagt da, daß Heimatbildung keine Parteilache sei, sondern eine allgemeine Völkerverständigungssache. Er hebt hervor, daß der Gedanke der Heimatbildung sehr verschiedenartig für die neuzeitliche Industrie- und Arbeiterbewegung von nicht geringerer Bedeutung sei wie für andere Schichten und Klassen und daß natürlich auch das Proletariat auf dem Wege der Heimatbildung zu einem lebendigen Wissen aufsteigen könne. Die Heimatbildung weicht der sozialen Frage keineswegs aus, wenn es auch nicht ihre Sache sein kann, sie zu lösen. Sie ist eine Bildungsbewegung, die in allen deutschen Ländern mit elementarer Kraft heranwächst. Obl. Josef Blau würdigt den alten Abraham a Santa Clara, Leppa behandelt Wahlschlösser, Dr. Oswald Goldfried Keller in seinen Briefen, weitere Aufsätze gelten der Volksbücherei, der Laienbühne, den Bildungsausschüssen und Sommerveranstaltungen.

gearbeitet, Andrea an ihre Stelle zu setzen, wenn der erste Plan mißlang.

Die im letzten Moment von Harpner — der niemand anders war als Valentin — gemachte Liebeserklärung bewies dies zweifellos. Darum ergab er sich auch so bereitwillig in Melaniens Abweisung. Sicher hatte er die Absicht, eines Tages, wenn erst Gras über die Geschichte gewachsen war, Andrea selbst als Enkelin Baron Davids zu „entdecken“ und zu seiner Frau zu machen oder sie überhaupt erst als solche zum Vorschein zu bringen.

„Welch ein Mensch!“ dachte Fernau wieder und wieder. „Und zu denken, daß ich ohne die beiden Fingerabdrücke den Zusammenhang dieser Vorfälle heraufgefunden hätte! Stellt sich doch anfangs Rehbach für den Mörder vom Winterhaus.“

Dann sprangen seine Gedanken ab zu den gefragten Ereignissen.

„Aber wo bleibt er denn nur?“ dachte er, ungeduldig ans Fenster tretend und die Straße hinabschauend. „Schon zehn Uhr vorüber! Warum kommt er nicht wie sonst, um nach Baron David zu sehen und ihm über das Feuer Bericht zu erstatten, worauf hier schon alle ungeduldig warten? Sollte er etwa gar geschäftlich und mich etwa doch im Schilde vorübergehen? Aber nein — dann lebte ich wohl kaum mehr.“

Auf der Straße vom Meierhof her näherte sich jetzt eine Gestalt.

Handel und Volkswirtschaft.

Der südslawische Handelsvertrag mit Polen.

Die Delegation des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen, die in Warschau den Handelsvertrag mit Polen abgeschlossen, ist nach Belgrad zurückgekehrt. Der Korrespondent der „Prager Presse“ nahm die Gelegenheit wahr, den Führer der Delegation, den Minister Dr. Velizar Janković, zu sprechen und sich über die Aussichten der Handelsbeziehungen mit Polen und überhaupt über die Eindrücke, die sie in Polen erhalten zu erkundigen. H. Dr. Velizar Janković ist ein bekannter wirtschaftspolitischer Fachmann, der in mehreren Kabinetten Portefeuilles volkswirtschaftlicher Natur inne hatte und öfters an der Spitze wirtschaftlicher, ausländischer Delegationen gestanden ist. Seine nahen Beziehungen zum Ministerpräsidenten Pasić, sowie zum Königshofe geben seinen Missionen einen besonderen Charakter.

Minister Dr. Velizar Janković ist offenbar sehr befriedigt von seiner Reise zurückgekehrt. Die Empfindungen waren überall glänzend, trotz der modernen demokratischen staatslichen Einrichtungsart hat die polnische gesellschaftliche Kultur nichts von dem alten Glanze eingebüßt.

Die schönen Empfindungen haben gewisse das Jhrige dazu beigetragen, die südslawische Delegation bei guter Stimmung zu erhalten und dadurch die Arbeit, die infolge der kurz bemessenen Zeit sehr bedeutend war, zu erleichtern, jedoch die Hauptsache waren sie nicht. Sie waren nicht einmal die Nebensache. Es galt in einem raschen Fluge die Bodenreichtümer und Industrieerzeugnisse Polens zu überblicken und dann zu überlegen, welche Reichthümer, in welchem Ausmaße, unter welchen Bedingungen und auf welchem Wege ausgewechselt werden könnten, schließlich aber alle diese Erwägungen in einen staatsrechtlichen Vertrag zusammenzufassen. Die Vorarbeiten sind bereits früher durchgeführt worden und nur dank dieser Vorarbeiten und dem Entgegenkommen seitens der polnischen Regierung konnte alles so gut von statten gehen.

Es hat sich gezeigt, dass eine bedeutend größere Menge von materiellen Gütern gegenwärtig ausgetauscht werden kann, als die allgemeine Meinung früher angenommen. Polen hat für die Südslawen einen Wert als wirtschaftlicher Faktor gewonnen. Die Handelsbeziehungen mit Polen werden wahrscheinlich eine für Polen aktive Bilanz ergeben, das heißt, es wird nach den südslawischen Ländern mehr ausführen als aus denselben einführen können. Das Königreich SHS wird von seinen Hauptausfuhrartikeln nach Polen ausführen nichts ausführen können. Unser Getreide, Holz und Vieh kann Polen nicht braven. Wohl aber kommen Artikel, die zwar keine Hauptprodukte sind, aber dennoch bei der Ausfuhr eine bedeutende Rolle spielen, in Betracht, wie z. B.: Pflanzen, Flammeneisen, Tabak und noch andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, besonders aber Wein. Für die Aufnahme dieses Artikels ist seitens Polens großes Entgegenkommen gezeigt worden. Es können unbegrenzte Mengen unter sehr günstigen Zollsätzen eingeführt werden. Weil auch die Heftung besteht, dass die Qualität unserer Weine den polnischen Bedürfnissen entsprechen

wird, besteht die Hoffnung, dass sich Polen zu einem guten Abnehmer der südslawischen Weine entwickeln wird.

Bedeutend sind die Werte, die Polen nach Süden liefern könnte. In Betracht kommen: Naphtha, Rohöl, Erdöl und Naphthaprodukte, ferner ist ein größeres Quantum von Steinsalz vereinbart worden, sodass größere Mengen von Zucker und schließlich können noch verschiedene Industrieerzeugnisse in Betracht, besonders aus der Eisen- und Textilbranche. Auch chemische Fabrikate und manche Galanteriewaren könnte unser Königreich aus Polen beziehen.

Der Handelsvertrag ist auf Grund der Meistbegünstigung abgeschlossen worden, wobei Polen alle möglichen Erleichterungen zugesprochen wurden, die in diesem Rahmen möglich waren — besonders was die Eisenbahntarife und Zollsätze betrifft.

Natürlich darf man jetzt nicht annehmen, dass die Handelsbeziehungen mit Polen gleich riesig in die Höhe gehen werden. — Neue wirtschaftliche Bahnen werden nicht über Nacht gebaut, sondern müssen sich langsam entwickeln. Die Wirtschaft ist viel konservativer, als die Politik und ein solider Belgrader Kaufmann, der z. B. bisher aus Brunn gut bedient worden ist, wird nicht gleich nach Lodz übergehen. Der Handelsvertrag mit Polen hat einen ideellen politischen Wert, weil er eine Umsetzung der Konzeption der Kleinen Entente auf das wirtschaftliche Gebiet ist. Es wird sich jedoch aus ihm ohne Zweifel auch ein realer wirtschaftlicher Wert entwickeln.

Die Nacharbeit der Frauen in Polen. In Verfolg der Bestimmungen des 19. Artikels des am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten und von Polen ratifizierten Traktats trat die Polnische Regierung am 14. Januar 1921 der internationalen Konvention über das Verbot der Nacharbeit für Frauen in der Industrie, die in Bern am 26. September 1906 unterzeichnet wurde, bei.

Die amtliche Erklärung über den Beitritt Polens zur genannten Konvention wurde in Nr. 19 des „Dz. Ust.“ bekanntgegeben.

Die Konvention bestimmt im 1. Artikel, dass die Nacharbeit für Frauen, die in der Industrie beschäftigt sind, grundsätzlich verboten ist. Das Verbot der Nacharbeit bezieht sich auf alle industriellen Unternehmen, die mehr als 10 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, hingegen sind Unternehmen, in denen Familienglieder beschäftigt sind, davon ausgeschlossen. Nach der Konvention hat jeder dazu gehörige Staat zu erklären, was er unter gewerblicher Anlage versteht. Zu diesen Anlagen werden auf jeden Fall die Gruben zählen.

Die Nacharbeit der Frauen muss mindestens ununterbrochen 11 Stunden während, diese Ruhezeit muss ohne Rücksicht auf die Gesetzgebung der einzelnen Staaten die Nachtstunden zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens umfassen.

Das Verbot der Nacharbeit kann aufgehoben werden: 1) Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt, die nicht vorauszusehen waren und keinen periodischen Charakter besitzen.

2) In Fällen, da verarbeitete Rohstoffe oder halbfabrikate Waren vor der un-

„Wen meinen Sie?“

„Ach, nichts...“

„Wissen Sie was, lieber Pösch, wir wollten inzwischen ein wenig dort in der Allee auf und ab gehen und plaudern. Da sehen wir, wenn der Doktor fortgeht, und auch jeden, der etwa kommt. Dabei vergeht uns beiden die Zeit.“

„Bah, ich habe gar keine Lust zu plaudern! Wenn einer das durchgemacht hat, was ich durchmachen mußte, und ist dann endlich so weit, daß er...“

Er brach ab, als habe er schon zuviel gesagt.

Fernau schob seinen Arm in den des Allen und zog ihn mit sich fort.

„Kommen Sie nur! Ich weiß, was ich Ihnen sagen will, wird Sie freuen!“

„Glaub's kaum. Was ist es denn?“

„Das: Ich will nächsten meinen Dienst hier aufgeben und trachte, es durchzuführen, daß Sie wieder auf Ihren alten Posten kommen.“

„J — das wäre!... Pösch schielte mißtraulich nach seinem Gefährten. „Was ist Ihnen denn nicht recht hier? Hat es Verdruss gegeben?“

„Nicht die Spur! Aber ich hatte immer das Gefühl, daß man Ihnen schwer Unrecht tat und ich Sie, freilich ohne es zu wollen, verdrängt habe von einem Posten, mit dem Sie doch durch so lange Jahre und treue Dienste eigentlich (sogar) verwachsen sein müßten!“

Fortsetzung folgt.

vermeidlichen Vernichtung gesichert werden müssen.

In Industriezweigen, die dem Einfluss der Jahreszeiten unterliegen, sowie in Ausnahmefällen kann in jedem Unternehmen die Zeit der unterbrochenen Nachtruhe an 60 Arbeitstagen des Jahres auf 60 Stunden verkürzt werden.

Jeder der Staaten hat Verordnungen herauszugeben, die für die Sicherstellung einer strengen Durchführung der Konvention unumgänglich sind.

Vor einem Ausstand im polnischen Petroleumgebiet. — Die seit Montag geführten Verhandlungen der Delegierten der Arbeiter und Arbeitgeber im Naphthagebiet Kleinpolens über das Memorial der Arbeiter, das u. a. die Forderung einer 100-prozentigen Lohnerhöhung verlangt, sind Dienstag abgebrochen worden. Die Arbeiter nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber nicht an und verliessen den Beratungssaal. Die Arbeitgeber beschloßen, die Löhne selbst auszugleichen, so dass der Ausbruch eines Streiks erwartet wird.

Das polnische Tabakmonopol. Wie wir erfahren, baut die Monopoldirektion zur Verwirklichung des Gesetzes über Tabakmonopol fortgesetzt durch Vermehrung der Maschinenzahl die Tabakfabrik in Lodz aus. Ferner wird der Ausbau der Fabriken in Radom und Monasterzysko (Galizien) energisch durchgeführt, während letzthin Verhandlungen bezüglich des Ankaufs von Gebäuden in Oświęcim geführt wurden, wo eine große Fabrik angelegt werden soll, die ganz Schlesien mit Tabakerzeugnissen zu versehen die Aufgabe hat.

Kleinbahn nach Mezozonow. In der letzten Sitzung des Eisenbahnrats wurde beschlossen, das Ministerium für Eisenbahnwesen zu veranlassen, im Finanzministerium um Zuteilung von Schienen und einer Unterstützung für die im Bau befindliche Kleinbahn nach Mezozonow einzukommen. Diese durch ein Konsortium von 4 Kreistagen gebaute Kleinbahn hat bereits die Vorarbeiten getan, so dass nur noch die Schienen benötigt werden. Falls die Finanzbehörden geneigt sein werden, dem Antrag des Eisenbahnministeriums Folge zu leisten, so würden die Kreistage noch in diesem Jahr die nötigen Schienen und etwa 250.000.000 Mk. erhalten. Wenn dann die gleiche Summe auch unter ihnen aufgebracht wird (was für 4 Kreistage keine allzuernste Aufgabe darstellt), so wird die Aufnahme des Verkehrs auf dieser wichtigen Verbindungsader in der

ersten Hälfte des kommenden Jahres möglich sein.

Erhöhung der Zollgebühren. Mit dem 11. November tritt eine Verordnung der Minister für Finanzen sowie Industrie und Handel bezüglich der Änderung des normalen Zollmultiplikators in Kraft.

Danach wurde die Höhe des Zuschlags zur normalen Zollgebühr (des normalen Zollmultiplikators), denen die im 1. Artikel der Verordnung vom 26. Juli über Zollwesen angeführten Waren unterliegen, bis auf weiteres auf 140.900 Prozent (Multiplikator 1,500) festgesetzt. Die bisherige Höhe des Zollzuschlags (Multiplikator 800) wird im Laufe eines Monats nach Inkrafttreten der Verordnung angewendet werden, wenn die Waren spätestens am Tage des Inkrafttretens der neuen Gebühren verpacktet worden sind.

Zollfragen. Am 16. November wird im Ministerium für Industrie- und Handel eine Sitzung des Zollkomitees stattfinden, in der über die laufenden Zollfragen beraten werden wird.

Beilegung des polnischen Bergarbeiterstreiks. Am 2. November brach im Dabrowa- und Chrzanower Kohlengebiet in allen Steinkohlengruben ein Bergarbeiterstreik aus. Daraufhin entsandte das Arbeitsministerium den Arbeitsinspektor Klett nach dem Streikgebiet zwecks Vermittlung zwischen den Bergwerksbesitzern und den Arbeiterberufsverbänden sowie schneller Beilegung des Streiks. Nach 2-tägigen Verhandlungen gelang es, eine Verständigung zwischen beiden Seiten herbeizuführen, so dass am 8. November um 6 Uhr früh die Arbeit in den Kohlengruben wieder aufgenommen werden konnte. Am gleichen Tage wurde eine Vereinbarung zwischen den Bergwerksbesitzern und den Arbeitern unterzeichnet, die vom 1. November 1922 bis zum 1. Mai 1923 veröffentlicht wird.

Die Saumseligkeit d. polnischen Zollämter. Das Eisenbahnministerium erhält von allen Seiten Klagen über ungebührliches und langsames Verfahren der Zollämter an den Grenzstationen. Schnellzüge, ja sogar Transitzüge müssen oft 2 bis 8 Stunden warten wie das in Dziedzice der Fall ist. Das sind Rekorder, die bisher im Zollwesen einzig dastehen. Die Russen, die ihrer Ungeschicklichkeit wegen berüchtigt waren, haben den Schnellzug Warschau-Berlin in Aleksandrowo im Verlaufe von 40 Min. revidiert, was auch noch eine sehr lange Dauer war. Die polnischen Zollbehörden suchen sich mit der „Valutafolge“ zu

rechtfertigen, die sie als einzigen Grund unserer finanziellen Kränklichkeit ansehen. Diese Beweisführung ist unzulänglich, da diese Revisionen während der Fahrt auf der Strecke Posen—Zbaszyn oder Dziedzice—Piotrowice vorgenommen werden können. Auf der Rückfahrt können sie überhaupt unterbleiben, da ja niemand gehindert werden kann, Valuten einzuführen. Indessen werden auf sämtlichen Grenzstationen alle nach Polen kommenden Züge in ebenso unsinniger Weise revidiert wie diejenigen, die nach dem Auslande fahren. In jedem Zuge aber befinden sich einige hundert Personen, die hohe Eisenbahnfahrpreise zahlen und 2—3 Stunden zwecklos aufgehalten werden.

Drohende Arbeitslosigkeit in der Juteindustrie Polens. — Die Flachs- und Hanf verarbeitenden Fabriken Polens stehen vor einer schweren Krise. Die notwendigen Rohmaterialien sind nicht, oder unter grossen Schwierigkeiten zu unermesslich hohen Preisen erhältlich. Zur Verschärfung dieser Krise trägt auch viel das schlechte Wetter im Herbst bei, da die neue Flachsernte nicht heringebracht werden konnte. Die Regierung ergreift keine Massregeln, die diesem Rohmaterialienmangel steuern würden, im Gegenteil, sie gestattet, dass die im Inland vorhandenen Vorräte ins Ausland ausgeführt werden, wobei Schleher und Wucherer fette Profite einheimen. Dass durch diese Wirtschaft 10 tausende von Arbeitern brotlos gemacht werden, lässt diese Herren ganz kalt. Der Bielitzer Betrieb (die Jute-Union), wo über 800 Arbeiterinnen beschäftigt sind, steht schon ein volles Jahr still. Nun soll zu diesem auch der zweite Betrieb in Bielitz von der Firma Deutsch teilweise zum Stillstand kommen, wo gegen tausend Arbeiterinnen beschäftigt sind. Dasselbe Los wartet auf die Betriebe von Zyrdow, Ozenstochau usw., so dass eine Armee von über 10.000 Arbeitern und Arbeiterinnen vor dem nahenden Winter arbeitslos werden sollen.

Ausfuhrabgabe für Eier. — Wie der „Dziennik Bydgoski“ berichtet, wurde die Abgabe für die Ausfuhr von Eiern von 40 Mark auf 75 Mark für ein Ei erhöht.

Verkaufsbureau der kleinpolnischen Zementfabriken. Im Sitzungssaal der Portland Zementfabrik A.-G. „Szczakowa“ in Krakau fand die konstituierende Generalversammlung des Verkaufsbureaus der kleinpolnischen Zementfabriken statt. In dieser Verkaufsvereinigung sind vertreten: Die Portland

Zementfabriks A.-G. „Szczakowa“, die Gollschauer Portland Zementfabrik A.-G., die Portland Zementfabriken Gorka und Pogorzle.

Aus der polnischen Erdölindustrie. Die zum Ipu-Konzern gehörige galizische Karpathen-Petroleum-A.-G. und die Schodnica-A.-G. für Petroleum-Industrie verteilt 80 Prozent Dividende. Für die polnischen Betriebe der Schodnica werden in Dziedzice die „Dziedzice Sp. Akc. Naftowa“ mit 25 Millionen polnischer Mk. gegründet. Die Durchführung der Nationalisierung der Dziedzicer Raffinerien der Schodnica soll nach der Ratifizierung des jugoslawisch-polnischen Handelsvertrages sofort erfolgen.

Die 98. Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft findet am 6. und 7. Dezember in Danzig-Langfuhr statt. Zum Verkauf kommen 20 Bullen, über 200 Kühe und 200 Färsen. Infolge der grossen Zahl der aufgetriebenen Tiere und des ständigen Fallens der deutschen Mark dürfte ein Kauf auf dieser Auktion für Züchter aus Polen sehr zu empfehlen sein. Alle Erscheinungen des Wirtschaftslebens deuten auf viel höhere Preise im Frühjahr hin. Die Ausfuhr nach Polen ist unbegrenzt, Papiere irgend welcher Art sind nicht erforderlich. Kataloge kostenlos ab 15. November durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Aus der russischen Textilindustrie. Im Hinblick auf den Mangel an Rohstoffen und Halbfabrikaten hat die Verwaltung der Textilindustrie des Gouvernements Tambow die Herstellung von Trikotagen eingestellt.

Wollberichte aus Australien. Sydney: Die dieswöchigen Auktionen eröffneten etwas unregelmässig. Gute Merinos blieben mehr oder weniger unverändert, für fehlerhafte Wollen war jedoch nie und da etwas niedriger anzukommen. Kontinentale Käufer verhielten sich sehr reserviert. Am letzten Auktionstage dieser Woche machte sich eine schärfere Konkurrenz fühlbar, da Amerika und England stärker eingriffen. Der Markt schloss mit steigender Tendenz.

In Melbourne war die Stimmung ungefähr wie in Sydney, mit der Ausnahme, dass England Hauptkäufer geblieben ist. Alle besseren Genres blieben unverändert, Zugmacher-Crossbreeds waren ab und zu billiger.

Nächste Woche werden Auktionen in Sydney (88.000 Ballen), und in Adelaide (25.000 Ballen) am 10. d. M. stattfinden.

Winkelhausen

Spezialität: WEINBRÄNDE

Zakłady przemysłowe Winkelhausen, Tow. akc., Starogard-Pomorski, gegr. 1846.
Generalvertretung: Dom Handlowo-Przemysłowy H. Podkomorski i Ska, Warszawa, Nowy Świat 2. — Telefon 276-32.
Zu haben in erstklassigen Welo-, Spirituosen- u. Kolonialwaren-Handlungen.

Gesangverein „Gloria“.

Am Sonnabend, den 18. November, in der Turnhalle des Lodzer Sport- und Turnvereins, Bantowinstraße 82:

Grosser Unterhaltungsabend

zugunsten des Glockenfonds für die Maria-Himmelfahrtskirche in Lodz.

Im Programm sind außer Gesang-, Musik- und humoristischen Vorträgen auch verschiedene Ueberraschungen vorgesehen.

Nach der Vortragsfolge **Tanz.**

— Beginn 8 Uhr. — Reichhaltiges Büfett. — Gäste willkommen! —

Am Donnerstag, den 23. November d. J., um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Allee Kosciuszki 65, die zweite ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung
- 2) Bericht des Direktors
- 3) Bericht der Finanz-Revisions-Kommission § 41
- 4) Bestätigung der Bilanz per 30. Juni 1922
- 5) Budget des laufenden Schuljahres
- 6) Mitgliedsbeitrag
- 7) Eventuelle Anträge.

Anmerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im zweiten Termin am Donnerstag, den 30. November zur selben Zeit statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. § 14.

5172

Der Vorstand.

Wollwaren und Baumwollwaren empfiehlt

E. SCHULTZ

vorm. 4609

„BOSTON“
Petrikauer Straße 153

Kürschner-Atelier H. WASSERMAN

Petrikauer Str. 42
führt sämtliche Pelzarbeiten für Damen u. Herren zu Konkurrenzpreisen aus.
Reellste Bedienung! 4225

Kaufe

und zahle 20% teurer: Brillant, Gold, verschiedene Schmuck, alte Bäume Pelze, u. Teppiche, Konstantiner 7, 1111, Rechte Offiz. Stad. 1. 5286

Kaufe

und zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen, Kunst, Bäume, Pelze, Teppiche u. Pelze H. Warasawski, Petrikauer Straße 4, 1111, Stad. 2. 51.



Der Lodzer Zitherverein

veranstaltet am Sonnabend, den 18. November d. J., um 8 Uhr abends, im Saale „Helenenhof“ einen

musikalischen Unterhaltungsabend

Außer dem gesamten Zitherchor, der unter bewährter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Bräutigam steht, werden schöne Zitherstücke vom Quartett, Trio und Duett, sowie Sologesang mit Zitherbegleitung dargeboten. Für gemüthliche Geselligkeit nach Schluss des Programms wird bestens gesorgt sein.

Zu diesem durchaus genussreichen Abend werden Gönner und Freunde der Zithermusik freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Billetvorverkauf findet statt: bei den Firmen Adolf Butschkat, Piotrkowska 113, R. Mortensen, Głównastraße 7, Karl Hilscher, Piotrkowska 103 und S. Ulaszewski, Magistra 2. 5197

Wohnungstausch.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Bequemlichkeiten 2 Balkons in bester Lage und modernem Hause in Bromberg gegen 2—3 Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum von Lodz zu vertauschen.
Offerten unter „Wohnungstausch“ an die Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ 4299

Auf Auszahlung!

So hänge Tischdecken, Handtücher, Leinwand, Damen- und Herrenstoffe. 5.50

Markowicz i Ska,
Petrikauer 37, im 1. St.

270
E. FUCHS
Zahnarzt
Flamrotstraße 4 5126
aus Berlin zurückgekehrt.

hebung gilt vom Tage ihrer Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“ (polnisches Gesetzblatt). Nach dem die Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“ vom 20. Oktober d. Js. erfolgt ist, gilt das Gesetz von diesem Tage als aufgehoben.

Der Nachfolger Pastor Gundlachs. Die gerichtliche Veranlassung, soll als erster Kandidat für die Nachfolge des Pastors Gundlachs in der St. Trinitatis-Gemeinde Herr Pastor Köppler in Rottm in Frage kommen.

Noch nicht teuer genug? In der nächsten Sitzung des Tarifkomitees, die Ende November stattfinden wird, soll die Frage einer weiteren Erhöhung der Eisenbahntarife und der Eindämmung von Tarifermäßigungen für bestimmte Warengattungen besprochen werden.

Bekämpfung der geheimen Bräuterei. Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 96 vom 9. November wird eine Verordnung veröffentlicht, auf Grund welcher die Eigentümer, Verwalter sowie Hausmütter verpflichtet sind darauf zu achten, daß in den Räumlichkeiten der ihrer Aufsicht unterliegenden Gebäude keine heimliche Schnapsbrennerei betrieben wird. Jede darauf bezügliche Entdeckung sowie auch jeden Verdacht haben sie unverzüglich den Behörden zu melden. Die der Veranschlagung ihrer Pflicht Schuldigen werden nach Art. 4 des Gesetzes vom 2. Juli 1920 und Art. 4 und 5 des Gesetzes vom 5. August 1922 bestraft werden.

Großer Unterhaltungsabend. Der Kirchenchorverein der St. Trinitatis-Gemeinde veranstaltet am kommenden Sonntagabend von 8 Uhr ab einen Unterhaltungsabend zugunsten der Invalidenfürsorge der Bodmer-Freiwilligen Feuerwehr. Für diesen Abend ist ein außerordentliches Programm vorbereitet worden. Seine Glanznummer ist die gefällige Operette „Des Glases Schmelze“, welche ihrer Schönheit wegen ein volles Haus verdient. Diese Veranstaltung dürfte unsere ganze deutsche Gesellschaft vereinen. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Wintopp, Petrikauer 142, erhältlich.

Gerichtstag. Gestern um 9 Uhr früh wurde im Sinne des Urteilspruches des Landgerichtes der Hausbesitzer Walerin Durakoff erschossen. Mit einem Schuss auf dem Hinterkopf ist der Verurteilte zum Tode gekommen.

Vorgestern erhielt das Bezirksgericht die Nachricht, daß die im Spital in Brzesk befindliche Geliebte Gwalina verstorben ist.

Verhaftung eines Flüchtlinge. Ein Flüchtling des 13. Polizeikommissariats bemerkte in der Rygowskistraße den aus dem Militärgefangnis geflüchteten Dolmetscher 17 wohnhaften Josef Wojciszynski. Der Flüchtling suchte beim Anblick des Polizisten nach der Wiczyzki-Willigen Diergelei zu eilen, wurde aber durch Vorübergehende, die die vom dem Flüchtling abgegebenen Schüsse vernahmen, festgehalten und der Polizei übergeben.

Aus den Tiefen von Lodz. Die Kollisionsstraße 11 wohnhafte Wlania Majewska wurde auf dem Wege zu einer Apotheke am Samstag bei der Jagajlowastraße von zwei Männern angehalten, in die Felle beim Warten des 3. Mal geschrien, wo sie vergeblich wurde.

Verurteilung. Ein gewisser Abram Rapoport in der Rygowskistraße eignete sich 208 000 Mark an, die er für die Firma „Bojner“ Alimiljewski 147 einlieferte hatte, um damit zu verschwinden.

Raub. Der in Rogi, Gemeinde Radogoszcz, wohnhafte Adolf Wilt wurde gegen 8 Uhr abends auf dem Heimwege von der Arbeit an Bahndamm von 2 Banditen überfallen, die ihn unter Drohungen in den Jagiewalter Wald führten, wo sie ihm die Koppe und Schuhe auszogen und seine Brieftasche an sich nahmen, worauf sie sich mit dem Raube aus dem Wald machten. (bip.)

Bei der Arbeit. In der Witzgower Baumwollmanufaktur erlitt die Arbeiterin Helena Pawlak durch eigene Unvorsichtigkeit bei der Arbeit Verletzungen des Brustkorbes.

Diebstähle. Beim Transport von der Firma Bein und Radomski gehörigen Waren wurde in der

Nähe des Bahnhofes ein Warenballen mit 20 Stück Stoff im Werte von 1 Million Mark gestohlen. Der kleine flüchtige Dieb wurde beim Fahren der Waren der Firma „Polonia“ im Werte von 11 Millionen M. festgenommen. — Dem Petrikauer Str. 109 wohnhaften Belt Friedmann wurden ein Pelz und ein Mantel im Werte von 800 000 Mark gestohlen. — Aus der Wohnung des Józef Schaja, Petrikauer Straße 62, Rohl das Dienstmädchen Walska Kaszmann Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Werte von 15 Millionen Mark. — Der Keldachtr. 4 wohnhafte Georg Dymchowski wurde für den Verlust der Firma „Chenische Industrie in Polen“ gehörende Farben im Werte von 5 000 000 Mark zu fehlen, verhaftet. — Aus der Wohnung des Georg Schulz, Sztolnistr. 8, nahmen unbekante Diebe Farben im Werte von 1 200 000 Mark. — Im Wohnhaus in der Rygowskistraße 93 wurden Herrs Dymchowski die 10 Gebote im Werte von 1 Million Mark gestohlen. (bip.)

Verhaftung eines Schiffsheizers. Der Wersingstr. 31 wohnhafte Ludwig Domagalski richtete in der Rygowskistraße eine Würfelscheube ein, in welcher er Gewinnstücken auf dergerische Weise das Geld abnahm. (bip.)

Unterschlagung einer Beträgerin. Die in der Rygowskistraße 10 wohnhafte Stanisława Jaworska wurde bei dem Versuch, ein Mädchen Stroh mit Sand anstatt Stoff zu verkaufen, verhaftet. (bip.)

Kunst und Wissen.

Symphoniekonzerte.

Das letzte Sonntagmorgenkonzert war als Fortsetzung des Schaffowski-zyklus gedacht. Es gelangte diesmal das Meisterwerk 2. Symphonie zur Ausführung. Auch aus diesem op. 17 kristallisierten sich noch nicht die Züge des späteren Symphonisten Schaffowski heraus und nichts in den vier Sätzen weist auf den Schöpfer der 5. und 6. Symphonie hin. Einzig und allein das Andantino marginale (der 2. Satz) ist recht hübsch erfunden, im übrigen aber harmlos und geistig nichtig. Die und da glaubt man auch jähle Dichterfarben als in der ersten Symphonie wahrzunehmen. Der Musiker begreift leicht und bedauert es nicht, daß auch diese Symphonie in Vergessenheit geraten konnte. Herr Szulc tat das Seinige, konnte aber einen merkbaren Erfolg nicht erzielen.

Die von ihrem Auftreten in der „Gesellschaft der Musikfreunde“ nicht gerade vorteilhaft bekannte Sängerin Marie Anczewicz hat zu einer wesentlichen Modifikation des über sie gefällten Urteils keine Veranlassung gegeben. Die Stimme klingt zwar in den Akten aus „Hamlet“ von Thomas und „Romeo und Julia“ von Gounod etwas voller und kräftiger als letztes, doch konnte man, abgesehen von der mangelhaften Roloratur, ihrem Gesang auch diesmal keinen Geschmack abgewinnen.

Tags darauf gab es eine Enttäuschung. Herr Dąbrowski, der die Phantasie von Berlioz dirigieren sollte, erkrankte plötzlich und sagte in allerletzter Minute ab.

Nur dank dem hilfsbereiten Einspringen des Herrn Teodor Ryder und der Bereitwilligkeit des Solisten, sein Programm anzunehmen, wurde der Abend gerettet und ging auch in künstlerischer Beziehung für das Publikum keineswegs verloren. Herr Ryder dirigierte kaum mit einer Stichprobe die Beethoven-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven und erzielte eine fortreibende Wiedergabe, was unter den gegebenen Verhältnissen als Erfolg anzurechnen ist. Der Schwerpunkt des Abends wurde auf die solistische Darbietung des Geigers Zygmunt Frenemann verlegt, der mit Begleitung des Orchesters die Violinkonzerte von Beethoven und Mendelssohn und allein die Chaconne von Bach spielte. Herr Frenemann gehört zu denjenigen Interpreten eines Kunstwerks, die auf besonders „individuelle Auffassung“ und mit Gefühlsausdruck stark überladenen Vortrag den Nachdruck legen. Ist, besonders, wenn es sich um klassische Musik handelt, zum Schaden des Werkes. Für die ideale Wiedergabe des Beethoven'schen Violinkonzertes gibt es zwei Voraussetzungen: eine rasche Richtung hin tadellose Technik (worunter ich auch die Beherrschung des Tons verstehe) und eine maßvolle Intelligenz, die das Wesen Beethoven'scher Kunst in sich aufzunehmen vermag. Wilt der Frenemann'schen Auffassung des Konzertes, wie sie im ersten und dritten Satz zu Tage trat, bin ich keineswegs einverstanden. Wo er aber in edler Zurückhaltung

das herrliche Werk für sich sprechen ließ, wie im Adagio, erzählte er mit seinem schönen, abgeklärten Ton tiefgehende Wirkungen. Daß das Spiel des begabten Geigers schon heute ganz bedeutende künstlerische Qualitäten aufweist, ist ebenso klar, als daß in seinem Spiel sich auch viel Spreu findet. Doch dürfte es dem Künstler gewiß nicht schwer fallen, das Schöne vom Unrechten zu scheiden und in Zukunft noch höhere Stufen der Vollkommenheit zu erreichen.

Dr. D. G.

Konzert von Alfred Goehn. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 23. d. M., tritt im Saale der Philharmonie (im 6. Konzert des Zyklus der großen Solisten) der hervorragende Pianist Alfred Goehn auf. Herr Goehn besitzt eine meisterhafte Technik und sein gefühlsvolles Spiel übt einen unvergesslichen Eindruck auf die Zuhörer aus. — Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Vortrag von H. Zimmermann. Wir erhalten nachfolgende Zusage: Der bekannte Schriftsteller Heinrich Zimmermann wird am Mittwoch, den 22. d. M., einen Vortrag über das Thema: „Wenn der Mensch reif zur Rede wird“ halten. Herr Zimmermann wird in seinem Vortrage über Liebe, freie Liebe, Prostitution, Ehe und Eiserne sprechen. Der Vortrag wird ohne Zweifel in hohem Interesse hervorgerufen.

Experimentier-Abend von Dr. Radwan und Dr. K. Dyma. Uns wird geschrieben: In Kürze findet in Lodz ein einmaliger Experimentier-Abend von Dr. Radwan und Dr. K. Dyma statt.

Letzte Nachrichten.

Die nächste Sejmung.

Warschau, 15. November. (A. W.) Ministerpräsident Dr. Nowak hat im Einvernehmen mit dem Sejmarschall Tomaszewski beschlossen, den 27. d. M. zu einer Sitzung für den 27. d. M. und den neuen Sejm zur Eröffnungssitzung für den 28. d. M. einzuberufen.

Konferenz im Eisenbahnministerium. Warschau, 15. November. (A. W.) Am Donnerstag wird im Eisenbahnministerium eine Konferenz der obersten Eisenbahnen stattfinden. Es soll über die Verteilung des Eisenbahnmaterials der ehem. Österreich-Ungarn beraten werden.

Wilsudski Ritter des spanischen Militärs. Verdienstkreuzes.

Madrid, 15. November. (Pat.) Durch ein königliches Dekret wurde dem Staatschef Josef Wilsudski das Große Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Polnisch-Danziger Wirtschaftskrieg? Danzig, 16. November. (A. W.) Die polnischen Behörden haben bereits mit der Anwendung der eigenen Zolltarife auf der polnisch-danziger Grenze begonnen und gestern 10 Eisenbahnwagen einer danziger Firma angehalten, um die statistischen Formalitäten zu erledigen. In dieser Anordnung liegt die deutsche Danziger Presse die Verwirklichung der polnischen Anordnung eines Wirtschaftskrieges.

Um russische Grenzlinien. Riga, 15. November. (Pat.) Aus Moskau wird berichtet, daß auf die rumänische Note, die als Grenze den Ansehnlichkeit fordert, Tschişinău geantwortet habe, daß sich Rußland niemals mit der Festsetzung der rumänischen durch Rumänien einverstanden erklären werde, gleichwohl einen Standpunkt in dieser Frage andere Staaten einnehmen sollten. Tschişinău verlangt, daß Rumänien bestätigen, im Sinne der Abmachung vom Jahre 1918, räumt. Die Grenze müßte, nach russischer Ansicht, der Fluß Prut bilden.

Riga, 15. November. (Pat.) Der Sowjet-geanderte in Riga, Joffe, hat der japanischen Regierung eine Protestnote gegen die weitere Bewegung der Insel Sachalin eingehändigt.

Kauft die 8% Gold-Anleihe!

Polnische Börse.		
Warschau, 15. November.		
Millonówka	1675	
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	875	
5proz. Anl. der Vorauslosh	87	
Valuten:		
Dollars	160,00-158,00	
Schweizer Franken	28,30	
Deutsche Mark	2,24-2,20	
Schecks:		
Belgien	97,00-96,00	
Berlin	22,20-2,05-2,10	
Danzig	2,10	
London	71,700 71,200-71,400	
New-York	159,75-158,25	
Paris	115,5-114,5	
Prag	815	
Schweden	298,0-297,0	
Wien	22,21 1/2	
Italien	740	

[Aktionen]	
Warsch. Diskontobank	1450 1400
Warsch. Industriebank	22,00
Lodzer Handelsbank	180,00
Westbank	16000-18000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	8100-7600-7800
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	380,00-385,00-383,000
Holz-Industrie	4300-4000-4500
„Modrajew“	300,00-310,00
Karasinaki	48,00 50,25-49,00
Starachowice	27000-32500-31000
Kudski	25500-22250
Zyrdardow	60,00
Geogr. Jabikowsky	5600-5100
Schiffahrtsgesellschaft	2000-2300
„Naphtha“	4800-5200-5000
Kreditbank	10,00
Lemberger Industriebank	17,00-1600
vereinigtes poln. Landwirtsch.-Genossenschaftsbank	6000
Zuckerfabr. „Czestochowa“	40000
„Hirley“	4800-5100-4900
Kohlengesellschaft	61,00-64,00-67,00
Ostrowiec Werke	400,00-47,00
Zielinski	8800-9200
„Kosik“	2500-2300
Warsch. Lokomotivfabrik	4600-5550-5200
Borkowski	6000-6400-6600
„Hurt“	4800 4100
Haberbusch	7500-80,00
Geogr. Nobel	110,00-16000-18000
Kijewski	80,00
Witold	8400-8800
Cegielski	28000-27000-27500

Bund der Deutschen Polens.

Ramenhof Str. 17.

Stellenangebote.

Beschäftigung finden: Tischler, Schlosser, Schloßerlehrer, Kupferblech, Schlosser für Eisenkonstruktion und Blecharbeiten, Heizungsmonteur und Rohrleger, Kesselmeister, Schweißer, Wirtschafter, Tischlermeister.

Stellensuchende.

Beschäftigung suchen: Gebildeter Herr Vertrauensposten, Buchhalter, Kassierer, Verkäufer, Rechenhelfer, Legationsbeamter, Sammler, Buchhalter, Angestellter, Expedient, Fleischbeschäftigter, Arbeiter.

Wer möchte ein möbliertes Zimmer abtreten?

Die Mitgliedschaften können abgeholt werden.

Hauptverwaltung: Adolf Kargel.

Verantwortung für Politik: Hugo Wleczorek; für Landes- und den wirtsch. Angelegenheiten: Adolf Kargel; für Finanzen: Eugen Czerwinski; Druck und Verlag: Verlagsanstalt „Lodzer Press“ Nr. 6, 6. Lützow-Str. 6, 6. Bedruckt.

Zeugen gesucht!

Ein neuer Presseprozeß wurde soeben gegen mich angestrengt wegen der „Notiz „Im Lager Bojan““ (4. VI. 1922), wo ich gegen die schlechte Behandlung der deutschen Soldaten am Schiller-Str. 4 (Geldstrafen) im Frühjahr und im Sommer d. Jahres antrage. Ich bitte außer den beiden Anwälten aus Lubacz, Hl. Bielecki und Hl. Bielecki, auch andere Zeugen, die mich vor Gericht mit ihren Aussagen unterstützen könnten, mit ihren Adressen zu schicken.

Dr. E. v. Behrens.

Rhein- und Moselweine

der Firma
Joh. Bapt. Sirm, Rüdesheim am Rhein
zu Groß-Preisen zu haben beim Vertreter

Arthur Zielke,

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 173.
Eigene Einfuhr-Bureau am Ab-in.

Schreibmaschinen

Adler (neu), Mercedes, Remington usw., Farbbänder, Kohlepapier, Reparaturen. Schreibmaschinen-Untericht
Adolf Goldberg,
Andrzej-Strasse 1, 1. Etage

Gesucht zur Führung der Ein- und Verkaufs sowie Geschäftsbücher, des Rechnungswesens und der dazu gehörigen Korrespondenz
tüchtige junge kaufmännische Kraft
mit guter Kenntnis der englischen Sprache. Angebote erbeten unter „Handelsabteilung“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Flotte Kontoristin

welche mit allen buchhalterischen Arbeiten vertraut ist, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter „G. E. K.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. 5274

Bonne,

eventuell Schwester, für 1-jährigen Jungen gesucht. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. zu erfahren. 5-71

Dampfkessel 58 Quadr.-Meter,

frei besitzbar, Dampfmaschine 35 H. P. noch im Betriebe, zu verkaufen bei W. und J. Brüder Müller, Kalisch, Majkowska 23. 5270

Möbel zu verk.: Kompl. Haushalt

bestehend aus: Esszimmer in Eiche, Schlafzimmer in Mahag. Wohnzimmern: Polstermöbel, Schreibtisch, Spiegel, Küchengerät, Stühle usw. Küchenutensilien, sowie ein einzelnes Möbel, Uhren, Lampen, Teppiche, im ganzen über teilweise. (Wolczynski, 217 11), täglich von 10-2 Uhr. 5243

ACHTUNG! Billiger als überall, da in einer Privatwohnung

Sämtliche Pelzwaren

auch Fokl-Karakalmantel erhältlich, Petrikauer Str. 19 (im Hofe)

Susmanek und Dawidowicz.
Reparaturen-Annahme! 4423 Reelle Bedienung.

Mädchen

für alles, bis die Küche verheißt für besseren bescheidenen Haushalt bei guten Bedingungen gesucht. Cegielska 62, W. 7, von 9-11 u. 3-5. 5274

Mädchen

14-15 Jahre alt, wird zur Bedienung der Kundschaft sofort gesucht. Walska Familien, Petrikauer Str. 4, linke Offizine, 2-ter Stock. 5258

Gesucht ein deutsches Dienstmädchen bis 40 Jahre die auch zu kochen und in der Wirtschaft etwas versteht. Gute Bedingungen. Zu erfahren: Walska Dymchowski, Str. 28, bei Wimer. 5276

Dr. med. Hermann Lubicz

Cegielska 43
Spezialarzt für Haut, Gynäk. und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit künstl. Ödemen. Sprechstunden von 4-8, für Damen (spezielles Wartezimmer) 5249

Dr. med. Edmund Eckert

Haut, Gynäk. Geschlechtskrankh. Sprechst. v. 3-5 Uhr nachm. Kiliński-Str. 137, das dritte Haus von der Glomina.

Galoischen

Wohnhaus
R. Peterjule, Petrikauer 93.

Nach langem schweren Leiden verschied am Mittwoch, den 15. d. M., um 3 Uhr morgens, unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe gute Schwester, Cousine und Nichte

Helene Mayer

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Dahingeshiedenen findet Freitag, den 17. November, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Alexandrowskastraße 59 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

5278

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kenner

verlangen

überall!

Przemyslawka anerkant beste
Przemyslawka kwiatowa Eau de Cologne

Extrait Róza Polska für Damen

Handicap für Herren

Parfüms von unerreichter Qualität.

Crème und Puder Mia Flor

streng hygienisch, nicht fettend

Bekannte Erzeugnisse der Parfümfabrik

Henryk ŻAK, Poznań.

Dachpappen,

Steinkohlenteer ♦ Klebemasse
Karbolineum • Eisenlack • Kienleer

Baumaterialien

jeder Art, in bester Qualität, sofort lieferbar

Graudenzler Dachpappenfabrik

Venzke & Dudan,

Teerdestillation,

5281

Fernsprecher 88, Grudziądz. Fernsprecher 88.

Stenotypistin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per sofort gesucht. Off. unter „M. A. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

5253

Kirchengesangsverein „Aeol“.

Billastrasse 139

Am Sonntag, den 19. November d. J.

Großer Familien-Abend

mit verschiedenen Gesangs-, Musik- und anderen Darbietungen, darunter Aufführung mehrerer neuer Singspiele sowie Gesangs- und Musikvorträge bekannter Lodzer Solisten und Solistinnen.

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Webereischmann wünscht mit Fr. oder Witwe

Bekanntschaft

5209

zwecks Gedankenaustausches und späterer Heirat. Gefl. Off. unter „B. B. 100“ an die Geschäftsstelle d. Bl.



Pianokauf

sowie

Reparaturen, Stimmen, Transportieren, Aufspolieren

ist

4717

Vertrauenssache.

Wenden Sie sich daher stets, auch für den Kauf sogenannter

Occasionen

an eine bewährte, solide Firma.

Garantie, fachgemäße Bedienung, große Auswahl finden Sie im

Pianohaus

Carl Koischwitz,

Moniuszki 2 (Mayers Passage).

Gegründet 1892.

Gegründet 1892.



Der Lodzer Kirchen-Männergesangsverein „Concordia“

veranstaltet am Sonnabend, den 18. November d. J., um 7.30 Uhr abends in seinem Vereinslokale, Sredniastraße 32, einen

Unterhaltungs-Abend

verbunden mit der feierlichen Anbringung der dem Verein am Tage der Fahnenweihe gewidmeten Fahnenbilder an der neuen Vereinsfahne. — Zu diesem Feste werden alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.



Der Lodzer Zitherverein

veranstaltet am Sonnabend, den 18. November d. J., um 8 Uhr abends, im Saale „Helenenhof“ einen

musikalischen Unterhaltungsabend

Außer dem gesamten Zitherchor, der unter bewährter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Bräutigam steht, werden schöne Zitherstücke vom Quartett, Trio und Duett, sowie Sologelänge mit Zitherbegleitung dargeboten. Für gemütliche Geselligkeit nach Schluß des Programms wird bestens gesorgt sein.

Zu diesem durchaus genussreichen Abend werden Gönner und Freunde der Zithermusik freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Billetvorverkauf findet statt: bei den Firmen Geb. Schwalbe, Adolf Butschkat, Piotrkowska 113, R. Mortensen, Głównastraße 7, Karl Hilscher, Piotrkowska 103 und S. Ulaszewski, Magistra 2. 5197

Von der Regierung konzessionierte

Internationale Annoncen Expedition

Alfred Toegel, Büro „Atar“

Łódź, Piotrkowska 185.

Anzeigen-Aannahme für sämtl. Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.

Wir berechnen die Original-Zeilenspreise der Zeitungen. Die Inserenten genießen durch unsere Vermittlung immer zum mindesten die gleichen Vorteile wie im direkten Verkehr, ersparen alle Korrespondenzen mit den Zeitungen, die damit verbundenen Porti usw. und haben daher Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

„DAK“

Piotrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Buhle, Lodz

L. Geyer Akt. Ges.

Scheibler & Grohmann Akt. Ges.

Halbwoll u. Wolllwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt. Ges.

R. Kindler, Akt. Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.

(9—1 und 3—7 Uhr.)

4964

Maschinen Werkstatt

A. KOŁORZ, Rapiórkowskiego Nr. 7 (Geh. 18 Ring) — — —

übernimmt Dreharbeiten, Reparaturen von Maschinen, Wasserleitungen, Dampfheizungen sowie alle ins Fachschlagenden Arbeiten.

Preise zugänglich!

5261

Ausführung solid!



Unterrichtsstunden

des Vereins in Buchführung und Kaufm. Rechnen beginnen am 21. 11. 22 in den Räumen des Deutschen Gymnasiums und werden 2 mal wöchentlich (Dienstag und Freitag) von 1/2 8—1/2 10 stattfinden. Anmeldungen — auch von Nichtmitgliedern — nimmt der Sekretär werktäglich von 1/2 4—1/2 10 im Vereinslokale (ul. 10) entgegen. 5277 Die Verwaltung.

Zu kaufen gesucht ein kleiner Bauplan an der Dylina Belona, Giebelmianska, Srednia oder Wschodnia in der Nähe der etlikauer Str. oder des neuen Ringes gelegen. Off. mit Preis u. *dr. an Dylina, Stalaghot, Staszica 9. 5294

ODEON

Heute Premiere!

Heute Premiere!

Der Liebling des Publikums, die unvergleichliche

OSSI OSWALDA

in ihrer neuesten Schöpfung, in der 6-aktigen höchstlustigen Farce

Der Bund der eingeschworenen Jungfrauen

Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr.

5283



Heute Premiere! Ein amerikanisches Kunstwerk

„Die leidende Mutter“.

Ergreifendes Drama in 7 Akten nach der berühmten Erzählung von Rupert Hughes „The old nest“. In der Hauptrolle die amerik. Tragödin

Mary Alden.